Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9–11 Uhr Vorm.



Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 103.

Nr. 372

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 30. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1896

Eisenbahntarifreform in Dänemark.

In dem Eisenbahnwesen Dänemarks vollzieht sich gegenwärtig eine Umwälzung, die in mehr als einer Hinsicht beachtenswerth ist. Zum ersten Male werden hier die Beförderungsbedingungen und die Grundsätze der Tarifbildung unter Mitwirkung der Volksvertretung auf gesetzlichem Wege geregelt. Das Hauptverdienst daran fällt dem kürzlich verstorbenen Verkehrsminister Ingerslew zu, der sich damit ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Die Hauptzüge der Reform, die in dem kürzlich von Folkething angenommenen Gesetz begründet ist, sind folgende:

Die Haftpflicht der Eisenbahn für den Verlust oder die Beschädigung von Gütern wird neu geregelt und erweitert. In dem schon früher eingeführten ermäßigten Güter- und Viehtarif treten für die dem Lande wichtigsten Erzeugnisse und Verbrauchsgegenstände, auch für Vieh, noch weitere Ermäßigungen ein. Die Tarifbildung mit im Verhältniß zur Entfernung fallenden Einheitssätze, die bisher nur im Güter- und Viehverkehr bestand, wird auch auf den Personenverkehr übertragen. Unter Beseitigung des bisherigen Rückfahrkartensystems werden die Fahrpreise für die am meisten benutzte, also auch einträglichste unterste (3.) Wagenklasse derart ermäßigt, daß auch bei Hin- und Rückfahrt nur auf kürzere Entfernungen und auch hier nur eine ganz geringfügige Erhöhung gegen die Preise der bisherigen Rückfahrkarten (mit beschränkter Geltungsdauer) eintritt. In der 2. Wagenklasse geht die Ermäßigung der einfachen Fahrpreise nicht gleich weit, so daß hier bei Hin- und Rückfahrt die gegen früher, aber auch nur auf kürzere Entfernungen eintretende Preiserhöhung etwas beträchtlicher ist. Dagegen wird hier bei weiteren Entfernungen die Ermäßigung noch fühlbarer, weil sich dann der Unterschied zwischen dem Fahrpreis der 2. und der 3. Klasse dem Verhältniß von 2:1 nähert. Die 1. Wagenklasse wird in Dänemark, wie in manchen anderen Ländern wenig benutzt, zum großen Theil nur von Ausländern. Sie ist deshalb auch in Dänemark so unvortheilhaft, daß es eigentlich unbegreiflich ist, weshalb man nicht, wie auf verschiedenen englischen Bahnen, zu ihrer Beseitigung geschritten ist. Statt dessen erhofft man eine Steigerung ihrer Rentabilität durch erhöhte Fahrpreise, die allerdings mit Zunahme der Entfernung ganz beträchtlich sinken. Es ist mindestens sehr fraglich, ob es richtig ist, die für den Güterverkehr zweifellos gerechtfertigte nothwendige und zweckmäßige Tarifbildung mit sogenannter fallender Staffel auch auf den Personenverkehr anzuwenden. Aus Gründen, deren Erörterung zu weit führen würde, fallen hier die Selbstkosten der Beförderung mit der Entfernung mindestens nicht in gleichem Maße wie im Güterverkehr. Außerdem haben die bisherigen Erfahrungen noch überall gezeigt, daß eine bedeutende Herabsetzung der Fahrpreise für die weiteren Entfernungen zur mißbräuchlichen Verwerthung der betreffenden Fahrtausweise durch verschiedene Personen auf kürzere Theilstrecken führt. Auch werden dadurch gerade die Reisen erleichtert, die nur von den bemittelteren Klassen unternommen werden können, weil dazu außer dem immerhin verhältnißmäßig geringen Fahrgeld in der Regel viel Geld und Zeit gehört.

Zu den besprochenen Vorgängen in Dänemark bemerkt die „Frankf. Ztg.“, das dänische Beispiel sei jedenfalls ganz danach angethan, auf einen Weg hinzuweisen, dessen Beschreiten auch in anderen Ländern der endlichen Inangriffnahme und Durchführung lange ersehnter Reformen nur förderlich sein könnte. Die Mitwirkung der Volksvertretung bei der grundsätzlichen Regelung unseres Verkehrswesens, nicht bloß in äußerlicher Beziehung und soweit Geldbewilligungen damit verbunden sind, würde das Volk und seine Vertreter, wie auch die Organe der öffentlichen Meinung unzweifelhaft zu lebhafterer Antheilnahme daran anregen und zu richtigerem Verständniß für seine tief einschneidenden Wirkungen führen, als beides gegenwärtig im allgemeinen erkennbar ist. Sie würden außerdem die Regierung von einer Verantwortlichkeit entlasten, deren Verminderung ihr nur willkommen sein könnte. Ein Risiko, das mit jeder durchgreifenden Umgestaltung unvermeidlich verbunden ist, läßt sich um so leichter tragen, auf je mehr Schultern es vertheilt wird. Und der jetzigen übergroßen Zurückhaltung, um nicht zu sagen Aengstlichkeit, die gegenwärtig den berechtigten Forderungen und Wünschen des Landes entgegengestellt wird, wäre mit einem Schlage die Daseinsberechtigung entzogen, wenn nicht wie jetzt die Regierung, sondern das gesammte Volk durch seine berufenen Vertreter die Verantwortung für solche Umgestaltungen mit übernähme.

Deutschland

* **Posen,** 28. Mai. Ueber die Frage, ob bei Gesuchen um Gewährung des Armenrechts die Armenverwaltung das erforderliche Armuthszeugniß auszustellen befugt ist, hat sich das Reichsgericht in einem neueren Erkenntnisse dahin geäußert: Nach § 109 der Civil-Prozeßordnung ist dem Gesuche um Bewilligung des Armenrechts ein von der obrigkeitlichen Behörde der Partei ausgestelltes Armuthszeugniß beizufügen. Welche Behörde im § 109 gemeint ist, ist zweifelhaft. Die Bestimmungen des preußischen Gesetzes vom 10. Mai 1851 § 5, daß die ortspolizeilichen Behörden zur Ertheilung von Armenattesten zuständig seien, auf den § 109 der C.-P.-O. zu übertragen, ist höchst bedenklich, da § 109 von polizeilichen Behörden nicht spricht. Eine Prüfung der Frage seitens der königlich preußischen Minister der Justiz und des Innern hat zu dem Ergebnisse geführt, daß unter der Behörde in § 109 für die preußische Monarchie nicht ausschließlich die Polizeibehörden zu verstehen seien, und daß die Staatsverwaltung befugt sei, auch anderen Behörden, z. B. den städtischen Armenverwaltungen, die Zuständigkeit zur Ausstellung von Armuthszeugnissen zu übertragen.

□ **Berlin,** 28. Mai. [Die mißlichen Zustände in der hiesigen Herrenkonfektionsindustrie] werden voraussichtlich den Reichstag noch einmal beschäftigen. Die meisten Firmen der Herren- und Knabenkonfektion haben in der rücksichtslosesten Weise ihr Wort gebrochen, sie haben den vorläufigen, am 19. Februar vereinbarten erhöhten Lohntarif nicht innegehalten und sind mit den Löhnen zum Theil sogar hinter die bis dahin gezahlten zurückgegangen. Dies ist ihnen leider möglich geworden, weil das Angebot der Arbeitskräfte so bedeutend ist, daß wohl noch zu schlimmeren Hungerlöhnen Arbeiter zu finden wären. Das hiesige Gewerbegericht als Einigungsamt hat durch seinen Vorsitzenden, den Fabrikanten Dr. Weigert, vor Kurzem in der Zeitschrift „Soziale Praxis“ einen Bericht über seine erfolglos gebliebene Thätigkeit veröffentlicht. Wofern die Konfektionsfirmen noch geglaubt haben mochten, einen Theil der öffentlichen Meinung auf ihre Seite ziehen zu können, wird ihnen das durch den erwähnten Bericht sicher gründlich unmöglich gemacht werden. Es ist zahlenmäßig festgestellt worden, daß die Löhne in diesem Industriezweige einfach schändlich niedrig sind, und die Inhaber der meisten Firmen haben sowohl durch ihre Aussagen vor dem Einigungsamt wie aber namentlich durch ihr brüskes Fernbleiben eine Haltung eingenommen, die sie jeder Sympathie bei der ferneren Entwickelung dieser Lohnfragen verlustig machen wird. Nun steht es aber bedauerlicherweise so, daß die Regierung wie der Reichstag gar keine Handhabe besitzt, um auf diesem Gebiete bessere Zustände herbeizuführen. Genügt nicht der Druck der öffentlichen Meinung, um den ausgebeuteten Arbeitern und Arbeiterinnen zu helfen, so würde jedes andere Mittel versagen müssen. Es ist schon bei Gelegenheit des allgemeinen Konfektionsstreiks hervorgehoben worden, daß die Verhältnisse dieser Industrie nicht nach der Schablone beurtheilt werden dürfen. Inzwischen hat das glatte Zustandekommen eines befriedigenden Lohntarifs in der Damenkonfektion gezeigt, daß die Arbeitgeber sehr wohl Opfer bringen können, ohne ihre berechtigten materiellen Interessen ernstlich zu schädigen. Eine Reihe von Herrenkonfektionsfirmen ist ebenfalls bereit, höhere Löhne zu zahlen, wenn die Gesammtheit der Firmen den neuen Tarif annehmen will. Also müßte es bei gutem Willen doch gehen. Die widerspenstigen Firmeninhaber bringen sich vollends um jede Anerkennung ihres Standpunktes durch den Umstand, daß sie im Februar den erhöhten Lohntarif zugestanden hatten. Nur die Ausarbeitung der Einzelheiten blieb weiteren Verhandlungen vorbehalten. Was im Februar möglich war, muß es heute noch sein. Auch wäre der neue Lohntarif gewiß längst in Kraft, wenn nicht eben im Angebot überzähliger Arbeitskräfte die Lockung zum Bruch eines gegebenen Wortes gelegen hätte. Die Frage, was denn nun geschehen könnte, bleibt aber ein dunkles Räthsel. Die „Kreuzzeitung“ bekommt sozialistische Anwandlungen und möchte den Zwischenhandel mit Stumpf und Stiel ausgerottet wissen. Das Blatt giebt den Konfektionären Recht, wenn sie sagen, daß nicht sie sondern die Händler den Preis machen, der den Lohn bestimme. Es sei doch eine wahnsinnige Unwirthschaftlichkeit, daß z. B. für ein baumwollenes Kleidungsstück der Baumwollpflanzer, der Spinner, der Weber, der Transportunternehmer, die Näherin, der Zwischenmeister und der Konfektionär alle zusammen nur 2 Mark brutto einnehmen, der Händler aber 1 Mark brutto verdient. Ob es denn so viele „Detaillisten geben muß“, fragt die „Kreuzzeitung“, und ganz im Style der marxistischen Weltanschauung fordert sie, daß der Mensch die Natur seinen Zwecken dienstbar machen, nicht ihre Verschwendung nachahmen soll, daß die Lohnfrage „dem blind waltenden Interessenkampfe“ entzogen werde. Ueber diesen Artikel wird man im „Vorwärts“ seine Freude haben, und die dankende Quittung wird nicht ausbleiben. Wenn nun aber morgen die verbündeten Regierungen dem Reichstage ein Gesetz vorlegen sollten, wonach die Hausarbeit im Konfektionsgewerbe rundweg verboten würde, wenn somit die Konfektionsfrage durch die Errichtung von gemeinsamen Arbeitsstätten eine allerdings radikale Lösung erführe, wie würden sich „Kreuzzeitung“ und konservative Partei dann wohl zur Sache stellen? Der Widerspruch gerade der Konservativen gegen die Bäckereiverordnung zeigt doch, daß die sozialkritische Einsicht in die Entwickelung der modernen Produktion größer sein kann als der Entschluß, aus der Einsicht auch die praktischen Schlußfolgerungen durch gesetzgeberische Eingriffe zu ziehen. Mit ihren Angriffen auf die „Detaillisten“ kommt die „Kreuzzeitung“ im übrigen den großen Bazaren zu Hilfe, die sonst von ihr im Interesse des Mittelstandes bekämpft werden. Die Bazare haben ihre Erfolge ja nur, weil sie sich mit einem minimalen Nutzen begnügen. Jedenfalls sind die Ausführungen des konservativen Blattes interessant. Die Schwierigkeiten und Widersprüche des heutigen Wirthschaftslebens spiegeln sich in der Klarheit wie auch in der Unklarheit jener Darstellung in charakteristischer Weise ab.

— Das Zuckersteuergesetz ist vom Kaiser vollzogen worden und dürfte in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes verkündet werden. Es sei deshalb daran erinnert, daß der Art. IV über den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes Folgendes bestimmt: „Dieses Gesetz tritt bezüglich der Vorschriften über die erstmalige Kontingentirung der Fabriken sowie über den Eingangszoll und die Zuckersteuer mit dem Tage seiner Verkündigung, im Uebrigen mit dem 1. August 1896 in Kraft.“

— In einer besonderen Kommission des Abgeordnetenhauses ist der Antrag des Abg. v. Brockhausen berathen und in seinem Prinzip angenommen worden, die Staatsregierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, nach welchem Waarenhäuser, Bazare, Versandgeschäfte ꝛc. einer besonderen, den Kreisen zu überweisenden, aufsteigenden Betriebssteuer unterworfen werden. Die Vertreter der Staatsregierung konnten, da seitens des Staatsministeriums zu dem Antrage nicht Stellung genommen worden war, bestimmte Erklärungen nicht abgeben, beleuchteten jedoch die ganze Sachlage durch folgende Ausführungen:

Die Reichs-Gewerbeordnung lasse als Abgaben für den Gewerbebetrieb nur die an den Staat und die Gemeinde zu entrichtende Gewerbesteuer, d. h. eine analog wie von anderen Ertragsquellen von dem Gewerbebetrieb erhobene Ertrags- oder Realsteuer, zu; eine stark progressive, prohibitiv wirkende Sondersteuer von gewissen Großbetrieben würde als eine zulässige Gewerbesteuer kaum noch angesehen werden können. Was könne es ferner nutzen, in Preußen eine derartige Steuer einzuführen, wenn die anderen deutschen Bundesstaaten nicht in gleicher Weise vorgingen? Sodann würde eine geringe Steuer die beabsichtigte Wirkung nicht haben. Diese sei nur durch hohe, für die betroffenen Großbetriebe sich wirklich fühlbar machende Steuern zu erzielen. Eine solche drakonische Steuer erheische aber wieder ganz besondere Sorgfalt in genauer Umgrenzung des Kreises der Betriebe, damit nicht auch Unternehmungen, an deren Bekämpfung Niemand denke, getroffen würden. Weiter sei zu beachten, daß unsere Gewerbesteuer sich nach Ertrag und Anlage- und Betriebskapital richte, das Material für eine Besteuerung nach dem Umsatz aber nicht biete. Es würde deshalb nöthig sein, weitere einschneidende Vorschriften für die Feststellung des steuerpflichtigen Umsatzes zu treffen. Uebrigens sei das Verhältniß des Ertrages zum Umsatz je nach Art des Gewerbebetriebes sehr verschieden. Endlich seien aber durch die Steuerreform von 1893 die Realsteuern aus dem preußischen Staatssteuer-System völlig ausgeschieden, und ihre Gestaltung sei den Gemeinden überwiesen; die Gemeinden sollten nach Ansicht der Gesetzgebung immer mehr dazu übergehen, je nach ihren örtlichen Verhältnissen sich besondere Gemeinde-Realsteuern zu schaffen. Da sei es wohl nicht ohne Bedenken, jetzt eine neue Realsteuer für das ganze Staatsgebiet einzuführen, und zu erwägen, ob es nicht vorzuziehen sei, den Gemeinden die Einführung besonderer, den Erwägungen der Antragsteller Rechnung tragender Gemeindesteuern zu überlassen, wozu die Gemeinden durch die Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes in den Stand gesetzt und auch umsomehr faktisch in der Lage seien, als es sich ja hier doch so gut wie ausschließlich um größere Städte handle.“

— Die neuesten amtlichen Nachrichten über Gefechte in Südwestafrika sind nach mehreren Richtungen hin günstiger als man hätte besorgen können; an erster Stelle ist ihnen zu entnehmen, daß nicht alle Herero an den neueren Kämpfen gegen die deutsche Schutztruppe betheiligt sind; sowohl Mannschaften des Häuptlings Samuel Maharero in Okahandya, wie Leute von Hendrik Witbooi haben an der Seite der Deutschen die Aufrührer mitbekämpft. Ferner ist der Umstand nicht zu übersehen, daß die Hottentotten wie die Herero, d. h. die ihnen nahestehenden Owambandjeru, einzeln geschlagen werden konnten, was die Niederwerfung des Aufstandes wesentlich erleichtert. Die Eroberung der Werft des wilden Owambandjeru-Häuptlings Kahimema ist eine That von großer Bedeutung, sie muß eine durchschlagende Wirkung auf die Haltung der Herero im ganzen ausüben; entweder wird es sie zum offenen Aufstande anreizen, oder sie zum willigen Nachgeben bewegen. Wie sich das ganze Volk der Herero, das auf etwa 60 000 Köpfe zu schätzen ist, nunmehr verhalten wird, ist um so weniger abzusehen, als die Herero in Okahandya mit Maharero zu den zivilisirtesten, von den Missionaren am besten erzogenen gehören.

— Die merkwürdigen Zustände der beiden Großherzogthümer Mecklenburg spiegeln sich auch wieder in den

soeben erschienenen Jahresberichten für 1895 des Gewerbeinspektors (Landbaumeisters) für diese Länder ab. „Gewerbegerichte finden sich nirgends“, „öffentliche Arbeitsnachweise sind nirgends vorhanden“, so heißt es u. A. in dem Bericht für Schwerin, und in demjenigen für Strelitz liest man über „wirthschaftliche und sittliche Zustände der Arbeiterbevölkerung“: „auch hier ist bei dem geringen Bereiche wesentlich Neues nicht alljährlich zu berichten.“ Außerdem macht es, so sagt die „Sociale Praxis“, den Eindruck, als wenn der Aufsichtsbeamte, dessen Eintreten für das Koalitionsrecht der Arbeiter aus dem großen Güstrower Streik von 1894 bekannt ist, mit wesentlich geringerer Freude und Liebe für die Sache, als früher an die Berichterstattung gegangen sei. Er theilt meist nur Einiges über die Formalien des Arbeiterschutzes mit, und verschiedene Stellen seiner Berichte sind punktirt. Sollte hier die Aufsichtsbehörde Streichungen vorgenommen oder sonst hemmenden Einfluß geübt haben? Immerhin sind doch nach der Zählung von 1895 die Arbeitsverhältnisse von 1319 erwachsenen Arbeiterinnen, 502 jugendlichen und 17 kindlichen Arbeitern — die Ziffer der erwachsenen männlichen Arbeiter wird noch immer nicht wieder miterhoben! — in beiden Staaten zu kontrolliren und die Zucker- und Ziegelindustrie im Aufsichtsbezirk haben ihre Nachtseiten, auf die alljährlich ausführlicher eingegangen werden könnte. Betreffs der Ziegelindustrie geschieht dies theilweise in Folge der Anfrage des Reichskanzlers. Im Uebrigen hat der Beamte den größten Raum auf eine Darstellung der Schwierigkeiten verwendet, welche sich wegen alter, landesgesetzlicher, eigentlich noch über die neuen Vorschriften hinausgehender, aber noch sehr wenig gehandhabter Sonntagsbestimmungen der Durchführung der neuen gewerblichen Sonntagsruhe entgegenstellen. Daß die reichsgesetzliche Regelung hoch an der Zeit war, belegt der Bericht unfreiwillig mit folgender Mittheilung: „Ein älterer Meister in einer Papierfabrik erzählte mir in Gegenwart des Unternehmers und nicht etwa als eine Abnormität, über die er sich beklagte, daß er seit 17 Jahren keinen freien Sonntag gehabt habe.“

* **Mannheim**, 27. Mai. Zum ersten Male seit 30 Jahren hat die Regierung den Katholiken die öffentliche Abhaltung einer Fronleichnamsprozession in Mannheim wieder gestattet.

Frankreich.

* **Paris**, 27. Mai. „Das Herz Frankreichs schlug gestern in harmonischem Tone mit dem Herzen der großen russischen Nation zusammen, und es gab wohl keinen einzigen Franzosen, dessen Gedanken nicht nach jener prunkvollen Kathedrale gerichtet waren, wo Nikolaus II. zum Zaren gekrönt wurde.“ Mit diesen schwungvollen Worten leitet ein Reporter seinen Bericht über die russenfreundlichen Kundgebungen ein, womit Paris die Krönungsfeier beging. Die Begeisterung erreichte um 11 Uhr auf dem Boulevard des Italiens ihren Höhepunkt, als dort ein russischer Offizier in Uniform erschien. Hunderte umringten ihn und brachten ihm unausgesetzt die stürmischsten Huldigungen dar, sodaß er sich schließlich aus dem lebensgefährlich werdenden Gedränge in ein Caféhaus flüchten mußte. Bezeichnend war auch ein Vorfall in der Rue St. Denis, wo ein Arbeiter, der wegen einer Schlägerei nach langem, heftigem Widerstande von vier Polizeibeamten abgeführt werden sollte, auf Verlangen des Publikums wieder freigelassen wurde, als er erklärte, daß er aus Wilna gebürtig sei. Er wurde sofort als Triumphator nach dem nächsten Wirthshaus getragen, während sein Gegner, der nur ein Franzose war, die Nacht auf der Wache verbringen mußte. Uebrigens war auch das Stadthaus beflaggt und beleuchtet; aber, wie die Sozialisten behaupten, ohne Wissen und Willen des Gemeinderaths und lediglich auf eigenmächtigen Befehl des Polizeipräfekten. Die Sozialrevolutionäre wollen Lépine wegen dieses Mißbrauchs der Amtsgewalt interpelliren und ihm die Bezahlung der Kosten verweigern.

Die Ernennung des Marquis de Noailles zum Botschafter in Berlin erregt den Unwillen der Radikalen. Sie sehen darin ein neues Zugeständniß der Regierung an die Reaktion, denn daß Noailles unter Thiers in den Dienst der Republik getreten, sagen sie, bedeute nichts gegenüber der Thatsache, daß er im Jahre 1886 seinen Botschafterposten beim Quirinal aufgab und den diplomatischen Dienst verließ, weil die Prätendenten des Hauses Orleans aus Frankreich ausgewiesen worden waren. Daraus gehe hervor, daß Noailles, der mit mehreren der vornehmsten Aristokraten verwandt oder verschwägert sei, trotz alledem ein guter Klerikaler und Monarchist geblieben sei.

Spanien.

* **Madrid**, 18. Mai. (Köln. Ztg.) Angesichts der großen Verheerungen, die die Aufständischen in den Tabakfeldern angerichtet haben, hat sich General Weyler veranlaßt gesehen, um die cubanische Tabakindustrie zu schützen und Tausenden von Arbeitern Beschäftigung zu sichern, die zeitweilige Ausfuhr von Tabakblättern aus den Provinzen Havannah und Pinar del Rio zu untersagen. Eine Ausnahme findet nur zu Gunsten der hiesigen Tabakfabriken statt. Zuwiderhandelnde werden als Förderer des Aufstandes angesehen und dem entsprechend behandelt. In erster Linie werden dadurch die Tabakfabriken auf Florida, die des cubanischen Erzeugnisses bedürfen, getroffen. Natürlich müssen darunter auch einige loyale Spanier, die sich dort angesiedelt haben, leiden, was denn auch ein lautes Wehegeschrei zur Folge hat. Dann werden aber auch die Fabriken im sonstigen Auslande, die cubanischen Tabak verarbeiten, geschädigt, sowie die meist in ausländischem Besitz befindlichen Ausfuhrhäuser Havannahs. Letztere haben sich inzwischen beschwerdeführend an ihre Konsuln gewandt und diese haben telegraphisch ihre Regierungen um Verhaltungsmaßregeln gebeten. Uebrigens verpflichten sich die in dieser Weise begünstigten cubanischen Fabrikanten, für den Ausfall in den Einnahmen durch eine entsprechend erhöhte Abgabe dem Fiskus gegenüber aufzukommen.

Serbien.

Belgrad, 28. Mai. Ton und Inhalt der von den Radikalen und Liberalen gemeinsam abgegebenen Erklärung, sie könnten unter der heutigen Regierung unmöglich in den Verfassungsausschuß eintreten, läßt allgemein die Vermuthung aufkommen, die Erklärung sei mit dem Könige verabredet, um denselben von dem Nowakowitsch gegebenen Versprechen, die Revision der Verfassung werde unter der heutigen Regierung durchgeführt werden, zu entbinden. In Folge dessen reichte, der „Köln. Ztg.“ zufolge, das Kabinet sein Entlassungsgesuch ein. Die Entscheidung des Königs wird stündlich erwartet. Simitsch weilt schon seit einigen Tagen in Belgrad.

Aus dem Gerichtssaal.

ch. **Lissa**, 28. Mai. Wie verlautet, werden sich die des Gattenmordes angeklagte Händlerfrau Heinze und der der Beihülfe bezüchtigte Handelsschaffner Hellmann aus Sarne, welche bekanntlich nach begangener That nach Amerika geflüchtet waren, dort aber verhaftet und hierher zurückgebracht worden sind und seit etwa Jahresfrist in Lissa in Untersuchungshaft sitzen, wo Hellmann neulich einen Selbstmordversuch machte, im nächsten Monat vor dem Schwurgericht in Lissa zu verantworten haben. Vor einigen Tagen stand in dieser Angelegenheit nochmals ein Lokaltermin in Sarnowko an, dem der Erste Staatsanwalt Hannemann aus Lissa beiwohnte und in dem die Vernehmung einiger Zeugen stattfand.

* **Thorn**, 27. Mai. Der Zigarettenfabrikant Theophil Lipczynski zu Inowrazlaw, früher hier, wurde heute von der Strafkammer zu 150 M. Geldstrafe ev. 30 Tagen Gefängniß und zu einer an die Inhaber der Zigarettenfabrik F. L. Wolff zu Dresden zu zahlenden Buße von 100 M. verurtheilt, gemäß § 15 des Gesetzes betreffend den Schutz der Waarenzeichen. Er hatte die Verpackung der gut eingeführten Zigaretten mit der Bezeichnung „Sulima“ der Firma Wolff in Farbe und Aufdruck getreu nachgemacht und von ihm fabrizirte Zigaretten in solcher Verpackung in den Handel gebracht. Statt „Sulima“ stand zwar „Fortuna“ auf der Umhüllung und statt „F. L. Wolff“ „F. Lipczynski“, demnach aber war eine Täuschung des Publikums offenbar beabsichtigt und sehr wohl möglich. Im Januar d. J. war bereits ein gleichlautendes Urtheil gegen Lipczynski ergangen, doch war es eines Formfehlers wegen vom Reichsgericht aufgehoben worden.

Allgemeine deutsche Lehrerversammlung.

(Originalbericht der „Pos. Ztg.“)

Hamburg, 28. Mai.

III.

Der gestrige Tag war der bedeutungsvollste und glänzendste der ganzen Festwoche. Meinem Bericht über die am Vormittage stattgefundene zweite Hauptversammlung sei noch beigefügt, daß in derselben von der Stadt Breslau eine Einladung zur Abhaltung der im Jahre 1898 stattfindenden deutschen Lehrerversammlung in dortiger Stadt erfolgte, welcher nach Beschluß der heute Morgen abgehaltenen Sitzung des Gesammtausschusses Folge geleistet werden wird. Der gestrigen Hauptversammlung, der ein stark besuchtes Kirchenkonzert in der St. Petrikirche vorangegangen war, schlossen sich verschiedene Nebenversammlungen, sowie Besichtigungen der Hamburger Erziehungsanstalten an. Viel besucht wurde das Rauhe Haus in Horn, sehr interessant war neben der Besichtigung dieser weltberühmten Anstalt aber auch der Besuch des großen Hamburger Waisenhauses mit seinen umfangreichen, in allen Beziehungen mustergiltigen Einrichtungen. Die gesammte Waisenpflege des Hamburger Staates hat in dieser Anstalt ihren Centralpunkt. Eine ganz besondere Pflege findet hier neben der physischen Erziehung besonders auch die Erziehung zur Arbeitsamkeit durch die zahlreichen Knaben-Werkstätten und die Beschäftigungen in den umfangreichen Gartenanlagen.

Von den Nebenversammlungen waren die weiteren Verhandlungen der „Freien Vereinigung für wissenschaftliche Pädagogik“, die Versammlungen für Lehrmittelwesen, in denen Vorträge und Demonstrationen verschiedener Art stattfanden, und die der Zeichenlehrer bemerkenswerth. Letztere verhandelten über den naturgemäßen Zeichenunterricht und wandten sich mit ihren Beschlüssen ganz besonders gegen die z. B. in Preußen und den norddeutschen Kleinstaaten bevorzugte Stuhlmannsche Zeichenmethode, welche bekanntlich auch im Posenschen stark gehandhabt wird. Die von Müller-Hamburg gemachten Vorschläge fanden lebhafte Zustimmung. Sein Unterrichtsgang gestaltet sich zunächst als freies Zeichnen nach Stäbchen, sodann nach natürlichen aufgeklebten Blättern, weiterhin als beschränktes Zeichnen nach zweckmäßigen Holzkörpern (Umrißzeichnen, Schattiren nach Lebensformen; Gipszeichnen nach Pflanzenabgüssen und Zeichnen und Malen nach Blättern und Blumen, verbunden mit Uebungen im naturalistischen Ornament.

Nachmittags um 4 Uhr hatte der Hamburger Lehrer-Turn-Verein in Verbindung mit dem Verein für Jugendspiele unter Oberleitung der Lehrer Vollers und Rönn eine Vorführung von Eisenstabübungen mit über 1500 Volksschülern und von Jugendspielen auf dem Heiligengeistfelde veranstaltet, die trotz eines hier nicht ungewöhnlichen Regenschauers, der sich vor Beginn der Uebungen eingestellt hatte, sehr stark besucht war. Die Eisenstabübungen waren von imposantem Gesammteindruck und hinterließen ebenso wie die in mancherlei Beziehungen ganz eigenartige Durchführung der Jugendspiele, bei allen Zuschauern den Eindruck, daß Hamburg in der Pflege der Körperübungen jedenfalls mit an der Spitze der deutschen Großstädte steht.

Um 6 Uhr fand im großen Sagebielschen Saale, dem größten Saale Deutschlands, welcher bis auf den letzten Platz gefüllt war, das vom Hamburger Lehrer-Gesang-Verein unter Leitung seines Dirigenten H. Chevallier veranstaltete Fest-Konzert statt. Die Chöre à capella sowie die von dem Dirigenten komponirte symphonische Konzert-Ouverture waren von packendster Wirkung und sprachen ganz besonders „Die Brautfahrt im Hardanger“ von Kjerulf, „Schön Rohtraut“ von Seil, „Der träumende See“ von Schumann und „An hellen Tagen“ von Gastoldi an. Nicht enden wollender Applaus erfolgte jedoch nach der vorzüglichen Aufführung des „Frithjof“ von Max Bruch, unter Mitwirkung der Solisten: Fräulein Anna von Mildenburg und Herrn Baptist Hoffmann vom Hamburger Stadttheater. Die Begleitung war der Kapelle des 31. Inf.-Reg. übertragen.

Abends um 9 Uhr fanden sich wiederum die Tausende von Theilnehmern, Lehrer und Lehrerinnen, sowie zahlreiche Hamburger Festgäste, im Sagebielschen Etablissement zum Festkommers ein. Durch Verbindung des großen Saales und der angrenzenden Säle war ein Festraum geschaffen worden, der kaum seines Gleichen aufzuweisen hat. Von all den patriotischen, humoristischen und sonstigen Ansprachen, die im Verlaufe des Festabends gehalten wurden, heben wir nur den Toast Gärtners aus München auf Hamburg und die Antwort des Hamburger Hauptpastors Dr. Rode auf denselben, welche die deutsche Lehrerschaft pries, hervor, die beide mit stürmischem Jubel aufgenommen wurden, sowie den Toast des Hamburger Lehrers und Dichters Joh. Jak. Scheel auf Deutschlands Frauen. Von den höchst verschiedenartigen Darbietungen des Abends zeichneten sich die von Mitgliedern des Hamburger Lehrer-Vereins dargestellten Marmorgruppen, sowie die hochinteressanten Uebungen im Keulenschwingen in hervorragendem Maße durch künstlerische Auffassung bezw. Exaktheit aus. Das Fest verlief in ungetrübter Harmonie und endete spät nach Mitternacht. Der Hamburger Chef der Polizei hatte die Anordnung ertheilt, daß die nächtlichen Hüter der Stadt den Lehrern gegenüber nicht nur ein, sondern beide Augen zudrücken sollten, und so kam es denn auch, daß noch in früher Stunde an so mancher Stelle der Sang ertönte: „Auf Hamburgs Wohlergehn laßt kein Glas müßig stehn! Trinkt Hamburgs Wohl!“

Heute Vormittag fanden wiederum einige Nebenversammlungen und um 9 Uhr die dritte Hauptversammlung statt, die nach Mittheilung zahlreich eingegangener Begrüßungstelegramme den Vortrag des Schuldirektors Enders aus Sonneberg über die Schulbibelfrage entgegennahm. An das Referat knüpfte sich eine längere Debatte, welche zu folgenden Beschlüssen kam: „1. Die deutsche Lehrerversammlung erklärt sich gegen den Gebrauch der Vollbibel im Religionsunterricht der Volksschule. Sie wird hierdurch lediglich durch pädagogische Gründe bestimmt. 2. Der Schule genügt ein biblisches Lesebuch, das nach pädagogischen Grundsätzen für die Bedürfnisse des Religionsunterrichtes bearbeitet und nach Form und Inhalt geeignet ist, den Gebrauch der Vollbibel vorzubereiten. Der Vorsitzende, Lehrer Clausnitzer-Berlin, schloß hierauf mit warmen Worten der Anerkennung für die gastliche Aufnahme des Lehrertages seitens der Hamburger Bürgerschaft die Verhandlungen und rief den Versammelten ein frohes Wiedersehen über zwei Jahre im Osten Deutschlands, der Hauptstadt Schlesiens, zu.

Mit der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung ist wie schon erwähnt, in den oberen Räumen des Sagebielschen Etablissements, in der Gewerbeschule und in der Kunsthalle eine der umfangreichsten Lehrmittel-Ausstellungen verbunden, welche jemals bei derartigen Versammlungen veranstaltet worden war. Dieselbe führte aus allen Gebieten des weitverzweigten Lehrmittel-Gebietes das Neueste und Beste vor und war aufs trefflichste geeignet, die Theilnehmer der Versammlung über den Fortschritt und Stand der Anschauungsmittel, in den verschiedenen Unterrichtsfächern, insbesondere Geographie und Naturwissenschaft, der Schuleinrichtungen, Jugendschriften, der Heilpädagogik, der Lehrmittel, Vorlagen und Utensilien für den Zeichenunterricht, für Handarbeiten 2c. 2c. zu instruiren. Es würde zu weit führen, hier in Details näher eingehen zu wollen.

Polnisches.

Posen, den 29. Mai.

s. **Ein Pröbchen geringschätziger Behandlung von „Kandidaten aus dem Volke“** leistet sich der „Kraj.“ Das Blatt schreibt: „Neben Herrn v. Sas-Jaworski, den Kandidaten des Centralkomitees, stellt der Redakteur der „Gazeta grudziądzka“, Kulerski, sich selbst als Kandidaten auf. Es steht demnach so aus, als könnte es im polnischen Lager zur Spaltung kommen, woraus die Deutschen Vortheil ziehen würden. Herr Kulerski war Elementarlehrer; dann handelte er in Berlin mit Fischen und Wild, und möchte, indem er sich als Volksvertreter anpreist, dort wieder Beziehungen anknüpfen. Er weiß, daß er nicht in den Reichstag kommen wird, gewöhnt aber die öffentliche Meinung an seine Kandidatur, um später um so leichter ein besoldetes Landtagsmandat zu erlangen. Herr Kulerski hat in Zoppot Besitz und ebendaselbst ein Logirhaus für Badegäste. Daneben ist er Redakteur der „Gazeta grudziądzka“ und hat als solcher einige Volksvereine gegründet. Er schreibt gern vom „Lakaienthum“ und davon, daß die vernünftigen, polnischen Politiker den Gegnern die „Pfoten lecken“. Er besitzt eine landläufige Bildung, sonst weiter nichts!“ (Ganz in diesem Tone wagen „Dziennik“ und „Kuryer“ nicht zu schreiben; dafür ist eine Abladestelle im Petersburger „Kraj“ eingerichtet. Red.)

s. **Ob event. polnische Kreditinstitute Raiffeisenschen Systems** neben Geldgeschäften auch den Absatz landwirthschaftlicher Bedarfsartikel an ihre Mitglieder auf sich nehmen könnten, läßt der „Orędownik“ ununtersucht. Manche der polnischen Kreditgenossenschaften, wie Wreschen und Schrimm setzten sich überwiegend aus Landwirthen zusammen, ohne in der zuletzt angeführten Hinsicht vermittelnd zwischen Produzent und Konsument einzutreten. Dieser Umstand sei materiell um so bedrohlicher für den polnischen Landwirth, als der Durchschnitt der polnischen jungen Kaufleute nicht derartig qualificirt sei, wie es die Verhältnisse und die Konkurrenz des deutschen Kaufmannsstandes erheische. Eine Gefahr für die polnisch-nationale Idee bürgen die deutschen Raiffeisenkassen offenbar in sich; doch sei immerhin nicht zu befürchten, daß diese Institute darauf ausgingen, den polnischen Bauer um Haus und Hof zu bringen. Die wirthschaftliche Entwickelung Preußen-Deutschlands zwinge die Polen, wirthschaftlich mit den Deutschen gleichen Schritt zu halten, wenn sie nicht untergehen wollten. Der wirthschaftliche „Kampf ums Dasein“ mache sich nicht blos in internationaler, sondern auch in individueller Beziehung im Schoße jeden Volkes bemerkbar und wer nicht zu erwerben wisse, der werde eben in die Reihen des Proletariats gedrängt. Möglich, daß der polnische Bauer durch die deutschen Kassen seinen Boden verliere; andererseits aber könne er auch diese Institute zu seinem Vortheil ausnützen! Zum Schluß stellt der „Orędownik“ fest, daß mannigfache von der preußischen Regierung hier im polnischen Osten getroffenen Wohlfahrts- und Verkehrseinrichtungen die polnische Gesammtheit nicht, wie dieselbe ursprünglich befürchtete, heruntergebracht, sondern „um 100 Proz. wirthschaftlich, sowie an Fleiß, Nüchternheit, Sparsamkeit und Bildung gefördert haben.“

s. **Der Verfasser** der unter dem Pseudonym „Piotr Stroma“ jüngst erschienenen Aufsehen erregenden Broschüre: „Das Programm des „Przegląd Poznański“ soll, wie der „Dziennik Kujawski“ mittheilt, der praktische Arzt Dr. Szuman in St. Lazarus sein.

s. **Im Anschluß an die Mittheilung,** daß die Polizei in Görchen dem dortigen polnischen Gesangverein die Erlaubniß für einen geschlossenen Umzug durch die Straßen nach der Kirche verweigerte, fordert der „Orędownik“ den Vorstand des hiesigen „Sokol“ auf, zu erklären, welche Maßregeln die Posener Polizei dem Sokolkongreß gegenüber zu befolgen angedroht habe. Bedeutung legt das Blatt solchen polizeilichen Verboten nicht bei, da die polnischen Vereine und Sokols derenungeachtet blieben, was sie seien.

s. **Der Vortrag, den der Lehrer v. Poleski-Morasko jüngst in Inowrazlaw gehalten,** soll, wie dem „Dziennik“ geschrieben wird, den anwesenden Ober-Reg.-Rath Frh. v. Maltzahn sehr interessirt haben. An einzelnen Stellen soll der Genannte nebst seinem Begleiter, dem Kreis-Schulinspektor Winter, zustimmend mit dem Kopfe genickt haben, während der dem Referenten gespendete Beifall die Herren nachdenklich gemacht und der Schlußappell an den Monarchen ihnen ersichtlich Verlegenheit bereitet habe. Der Herr Rath soll es übel vermerkt haben, daß man der Opposition, besonders den Lehrern Wohlgemuth und Tolkmitt, die sich mit den Thesen des Referenten nicht einverstanden erklärten, das Wort abschnitt. Das Blatt hält nämlich die Ausführungen des Herrn v. Poleski für so überzeugend, daß jede Opposition nur ohnmächtig gewesen und eine Diskussion den Triumph des Referenten nur erhöht haben würde. Den Gegnern soll übrigens doch ihr Recht werden, da ihnen durch Drucklegung des in Rede stehenden Vortrags Gelegenheit geboten werden wird, vor der Oeffentlichkeit daran Kritik zu üben. Bedauerlicher Weise habe sich der Herr Regierungsrath nicht durch v. Poleski und den diesem gespendeten Beifall überzeugen lassen, ja, er soll einem Theilnehmer gegenüber der Quintessenz seiner Beobachtungen mit den Worten Ausdruck verliehen haben: „Ich hatte ganz den Eindruck, als befände ich mich in einer polnischen Versammlung!“ Aus dem Gesagten könne man sich bereits heute ein Bild des Berichts machen, den der Herr Rath an seine vorgesetzte Behörde erstatten werde. Der Gewährsmann des „Dziennik“ giebt zwar zu, daß ⅔ der versammelten Polen gewesen seien, meint aber, dies Verhältniß werde sich nicht ändern, sobald die Regierung nicht alle hiesigen polnischen Lehrer versetze und die aus deutschen Gegenden nach hier übergesiedelten deutschkatholischen Pädagogen ebensowenig von katholischen Grundsätzen durchdrungen sein würden, wie bisher. Besserten sich die deutschkatholischen Lehrer nach dieser Richtung hin, so würden die v. Poleskischen Thesen in Zukunft in den Versammlungen katholischer Lehrer denselben Anklang finden, wie in Inowrazlaw. Im Uebrigen rechtfertige das äußere Bild der Versammlung den Ausspruch des Herrn Rath nicht. Die Verhandlungen hätten sich in deutscher Sprache vollzogen, das Konzert ein vollständig deutsches Programm gehabt, ja, hier habe sogar das Erklingen des Burschenliedes mit dem schönen Refrain „O, du Rhinozeros!“ bewiesen, wie weit die polnischen Lehrer es bereits in der deutschen Kultur gebracht, und staunend

hätten die Wellen des polnischen Goplo und die polnischen Leute an den Wegen und Ufern aufgehorcht, als die Herren Lehrer auf ihrer Dampferfahrt sich bei ihren Unterhaltungen lediglich der Amtssprache bedient und nur deutsche „Hochs" ausgebracht hätten. Zum Schluß stößt dem Gewährsmann des „Dziennik" nochmals der bei den Sitzungen anwesende uniformirte Vertreter der Polizei übel auf.

Lokales.

Posen, 29. Mai.

* **Die königl. wissenschaftliche Prüfungs-Kommission** für die Provinzen Posen und Schlesien in Breslau ist für das Jahr vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 wie folgt zusammengesetzt: Ordentliche Mitglieder: Dr. Sommerbrodt, Geheimer Regierungsrath, Provinzial Schulrath a. D., Direktor der Kommission, Dr. Roßbach, Geheimer Regierungsrath und Professor (klassische Philologie), Dr. Marx, Professor (klassische Philologie), Dr. Scholz, Geistlicher-Rath und Professor (katholische Theologie und Hebräisch), D. Kawerau, Konsistorialrath und Professor (evangelische Theologie), Dr. Sturm, Professor (Mathematik), Dr. Bäumker, Professor (Philosophie und Pädagogik), Dr. Ebbinghaus, Professor (Philosophie und Pädagogik), Dr. Freudenthal, Professor (Philosophie und Pädagogik), Dr. Wilken, Professor (alte Geschichte), Dr. Caro, Professor (mittlere und neuere Geschichte), Dr. Kaufmann, Professor — für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. J. (mittlere und neuere Geschichte), Dr. Vogt, Professor (deutsche Sprache und Literatur), Dr. Koch, Professor (deutsche Sprache und Literatur), Dr. Partsch, Professor (Geographie), Dr. Appel, Professor (französische Sprache), Dr. Kölbing, Professor (englische Sprache), Dr. O. E. Meyer, Geheimer Regierungsrath und Professor (Physik). Außerordentliche Mitglieder: Dr. Chun, Professor (Zoologie), Dr. Pax Professor (Botanik), Dr. Ladenburg, Geheimer Regierungsrath und Professor (Chemie), Dr. Hintze, Professor (Mineralogie), D. Kittel, Professor (Hebräisch), Dr. Nehring, Geheimer Regierungsrath und Professor (polnische Sprache), Dr. Pillet, Professor (französische Sprache), Dr. Meffert, Realgymnasial-Direktor (englische Sprache).

*** **Das Verbot des Badens in der Warthe,** das vor nun bald 3 Jahren ergangen ist, scheint noch zu bestehen. Zum Zwecke der Abwehr der zu jener Zeit in Rußland herrschenden und unsere Grenze bedrohenden asiatischen Cholera erließ der damalige Regierungspräsident Himly eine vom 28. August 1893 datirte, in dem Extrablatt zu Nr. 35 des Regierungsamtsblatts publizirte und mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft tretende „Landespolizeiverordnung". Dieselbe verbietet bis auf Weiteres das Baden in der Warthe und zwar sowohl an den dazu eingerichteten Badestellen wie auch im Freien und droht auf Zuwiderhandlungen eine Geldstrafe von 60 Mark, im Unvermögensfalle entsprechende Haft an, sofern nicht die schwerere Strafe des § 327 des Str.-G.-B. zur Anwendung gelangt, die Platz greift, sofern durch das verbotwidrige Baden die Cholera verursacht bezw. eingeschleppt wird. — In den beiden Jahren 1894 und 1895 hat das Baden in der Warthe allgemein wieder stattgefunden; nicht nur in den dazu eingerichteten Badeanstalten, sondern auch im Freien ist gebadet worden und ebenso ist für das laufende Jahr die Eröffnung der Badeanstalten bezw. Freibadestellen in der Warthe theils bereits erfolgt, theils nahe bevorstehend. Obwohl daraus der Schluß gezogen werden muß, daß das erwähnte Verbot des Badens in der Warthe aufgehoben ist, haben wir eine diesfallsige Publikation über die formelle Aufhebung der „Landespolizeiverordnung" in den Amtsblättern nicht aufzufinden vermocht.

n. **Von der Schiffahrt.** Der Dampfer „Augusta Viktoria" traf gestern Vormittag mit fünf beladenen Kähnen hier ein und legte am Kleemannschen Bollwerk an. — Ferner passirten im Laufe des gestrigen Tages 30 Traiten die Wallischeibrücke.

n. **Zugeschüttet** und gepflastert wird jetzt der vor dem Grundstück Große Gerberstraße 30/31 und am Eingang der Schifferstraße vorhandene ca. 0,75 Meter tiefe Rinnstein. Hierdurch wird ein lange bestehender Uebelstand bezüglich der Sicherheit des Verkehrs beseitigt.

n. **Die Leiche** der seit längerer Zeit vermißten Tochter des Senats-Präsidenten Pitsch ist heute Vormittag unweit des Schillings gefunden worden. Durch das jetzige Fallen des Warthewassers kam die Leiche an die Oberfläche und wurde von Wartheschiffern geborgen.

* **Eines überaus rohen Anziehungsmittels** bediente sich dieser Tage auf dem Städtchen, wo bekanntlich gegenwärtig das Schützenfest abgehalten wird, ein Schaubudenbesitzer, um die Zuschauer möglichst zahlreich anzulocken. Dort produzirten sich nämlich zwei Bewohner Afrikas, die vor den Augen der Zuschauer lebende Kaninchen mit den Zähnen zerrissen und die noch zuckenden Thierleiber verzehrten. Diese Schaustellungen, deren Einzelheiten geradezu empörend und widerlich waren, sind auf Grund mündlicher Vorstellung des Thierschutz-Vereins polizeilich sofort verboten worden.

fg. **Nach dem Kellner Joseph Stawski aus Posen** tragen sowohl das königl. Amtsgericht in Lissa, als auch die königl. Staatsanwaltschaft daselbst besonderes Verlangen. Der gegen 24 Jahre alte, der deutschen, polnischen und russischen Sprache mächtige Stawski, der sich auch Vincent Solecki nennt, soll nicht nur eine vom Schöffengericht in Lissa gegen ihn erkannte sechswöchentliche Gefängnißstrafe verbüßen, sondern sich ferner auf die ihm zur Last gelegte Beschuldigung des Taschendiebstahls in mehr als erstem Rückfalle verantworten. Stawski-Solecki war wegen der letzteren Strafthat zwar festgenommen worden, es ist ihm jedoch gelungen, zu entweichen und er hat das Weite gesucht. Daß der von den bezeichneten beiden Behörden Verfolgte sich nach Posen wenden wird, ist schwerlich anzunehmen, weil ihn hier verschiedene Personen kennen.

* **Der Beamten-Spar- und Hilfsverein** hierselbst hat in der Woche vor Pfingsten seinen langjährigen tüchtigen und geachteten Rendanten, den Bureauvorsteher bei der königl. Provinzial-steuerdirektion, Kanzleirath Eduard Böttger durch den Tod verloren. Die recht wichtige Stelle desselben in Vereine mit seinem erheblichen Vermögensbestande und der bedeutenden und zeitraubenden Kassenverwaltung erfordert möglichst baldige Wiederbesetzung. Aus unterrichteten Kreisen hören wir, daß bei dem großen Umfange der dem Vereinsrendanten obliegenden Geschäfte und der schweren Verantwortlichkeit dieses Beamten dem Vereine gegenüber, der Vorstand des Beamten-Spar- und Hilfsvereins die Absicht hegt, von der bisherigen Praxis, einem noch im Dienste befindlichen Beamten die Rendantenstelle nebenamtlich zu übertragen, abzuweichen, vielmehr aus den zahlreichen Mitgliedern des Vereins einen qualifizirten, des Vertrauens der übrigen Mitglieder sich erfreuenden, schon im Ruhestande sich befindenden Beamten mit der Rendantur zu betrauen. Die Stelle ist angemessen dotirt, verlangt aber auch vom Rendanten eine Thätigkeit von etwa 4 Stunden täglich. Für einen durch die Arbeiten seines eigentlichen Dienstes ohnehin genügend in Anspruch genommenen aktiven Beamten würde eine tägliche 4 stündige nebenamtliche Thätigkeit, noch dazu als Kassenbeamter, zu aufreibend sein.

* **Ausflug nach Radojewo.** Der Riesengebirgs-Verein unternimmt am nächsten Sonntage einen Ausflug nach Radojewo. Ueber Treffort und Zeit giebt ein Inserat dieser Zeitungsnummer Auskunft.

* **Unser orientirender Artikel für die Ausflügler nach Moschin,** den wir vor Pfingsten unter Beigabe einer kleinen Skizze veröffentlichten, veranlaßt einen in Moschin ansässigen Herrn, uns um Aufnahme folgenden Hinweises zu ersuchen: „Auf einen Theil des Waldes, der den meisten Besuchern unbekannt ist, erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen. Es ist dies die hinter Jaroslawiec gelegene Wildtränke; diese, im Thale gelegen, wird von vier Seiten von hohen mit prächtigen Kiefern und Tannen bewachsenen Bergen eingeschlossen und gewährt einen geradezu überwältigenden Anblick. Die königliche Forst-Verwaltung würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie derartige Partieen, deren es hier sehr viele giebt, besonders kenntlich machen würde."

* **Die Kanzleigehilfen bei den Gerichten** wünschen eine Verbesserung ihrer Lage zunächst durch etatsmäßige Anstellung, sodann durch Aenderung der ungünstigen Bestimmungen der Kanzleiordnung. Inwieweit die letzteren Forderungen zu berücksichtigen sein werden, wird sich später herausstellen. Gegenwärtig werden nach den „Berl. Pol. Nachr." eingehende Erhebungen über die Gestaltung der Verhältnisse durch die neue Kanzleiordnung vorgenommen. Sobald die in der nächsten Zeit bei der Centralstelle zu erwartenden Berichte eingegangen sein werden, werden diese bearbeitet und sorgfältig darauf geprüft werden, wo Uebelstände anzuerkennen sind und wie deren Abhilfe bewirkt werden kann. In letzterer Beziehung allerdings wird unter allen Umständen daran festgehalten werden, daß für die Leistung an Formularsachen innerhalb einer bestimmten Zeit nicht mehr vergütet werden darf, als für die Leistung an Glattschriften innerhalb derselben Zeit. Ergiebt sich, daß in Folge der Verminderung der Formulartaxe der Verdienst der Kanzleigehilfen unter die Mindestgrenze gesunken ist, so kann die Abhilfe nur in der Erhöhung der Schreiblohnsätze und nicht in einer anderweiten Formulartaxirung gesucht werden. Ein großer, vielleicht der größere Theil der Klagen der Kanzleigehilfen ist darauf zurückzuführen, daß in Folge thatkräftigen Einschreitens die vorhandene Schreibarbeit sich vermindert hat. Es wird auch ferner grundsätzlich daran festgehalten werden, daß unnöthiges Schreibwerk unterbleibt, selbst wenn dadurch der Verdienst der Kanzleigehilfen geschmälert wird.

K. **Jersitz,** 28 Mai. [Gemeinde-Vertreter-Sitzung. Biersteuer.] Bei der zu heute Nachmittag 5 Uhr einberufenen Gemeindevertreter-Sitzung, an welcher außer den geladenen Gemeindevertretern auch Herr Polizeipräsident v. Nathusius theilnahm, gelangten folgende Angelegenheiten zur Besprechung bezw. Beschlußfassung: Zu den Kosten für die Umleitung und Ueberwölbung des Bogdankaflusses wird außer den bereits s. Z. bewilligten 25 000 Mark ein weiterer Zuschuß von 10 000 Mark, mithin insgesammt 35 000 Mark aus hiesigen Gemeindemitteln bewilligt, mit der Voraussetzung, daß von Seiten des Militärfiskus ein Beitrag von einem Viertel dieser Summe bis zum Höchstbetrage von 9370 Mark der hiesigen Gemeinde erstattet werde. Jedoch soll die Militärverwaltung nach Zahlung dieses einmaligen Zuschusses zu weiteren Beitragsleistungen für die später erwachsenden Unterhaltungs- und Reinigungskosten des neuen Bogdankakanals nicht herangezogen werden, vielmehr für die Zukunft von allen derartigen Beitragsleistungen befreit bleiben. Alsdann wurde als Beitrag zu den Kosten für Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig aus Gemeindemitteln ein Zuschuß von 20 Mark bewilligt. Punkt 3 der Tagesordnung betreffend die Abänderung der Steuerordnung zur Erhebung einer Brau- und Biersteuer wurde in besonderer Verhandlung erledigt. Der Antrag des Wirths Michael Pflaum um käufliche Ueberlassung des an der Kirchstraße belegenen Gemeindegrundstücks wird abgelehnt. In Sachen betreffend Errichtung einer höheren Lehranstalt wird von Seiten der Versammlung das Bedürfniß anerkannt, und der Gemeinde-Vorstand beauftragt, das Weitere dieserhalb in die Wege zu leiten. Die Angelegenheit betreffend die Bewilligung eines Service-Zuschusses von Seiten der Gemeinde an verheirathete Militärpersonen (vom Feldwebel abwärts) wird vertagt. Der Ankauf des von dem Maurermeister Petzke bei Erbauung des Wasserwerks errichteten Holzschuppens auf dem Grundstück des hiesigen Wasserwerks wird abgelehnt. Der Verpachtung des Gemeindelandes am Gemeindeschulhause an den Nachtwächter Schneider auf die Dauer von drei Jahren gegen eine Pacht von 5 M. pro Jahr wird zugestimmt. Zu Vertretungskosten für den dienstunfähigen Lehrer Koos werden weitere 60 M. bewilligt und wird die Sitzung hiermit um 6¼ Uhr geschlossen. — Im Monat April wurden bei den hiesigen drei Kontrollstellen 506,26 Hektoliter Bier durchgeführt, was eine Einnahme von 303,76 M. Biersteuer ergiebt.

K. **Aus dem Kreise Posen-Ost.** Zum stellvertretenden Schiedsmann für den Bezirk I des diesseitigen Kreises ist der Landwirth Otto Thieme zu Umultowo, und als solcher für den Bezirk XI. der Lehrer Adolf Weichert zu Gluschin vom Kreistage auf die Dauer von drei Jahren gewählt worden. — Zum Mitgliede des Schulvorstandes der evangelischen Schulgemeinde Neudorf ist der Ziegelmeister August Wrieske zu Morasko gewählt worden. — Die Rothlaufseuche unter den Schweinen des Rittergutes Golencin ist erloschen.

Telegraphische Nachrichten.

Hannover, 29 Mai. Vor der hiesigen Strafkammer begann heute die Verhandlung gegen den Redakteur Schöler, welcher angeklagt ist, den Kriegsminister, eine Anzahl Offiziere und den Offizierstand im Allgemeinen durch Broschüren beleidigt zu haben. Mehrere Offiziere sind als Zeugen geladen. Der Kriegsminister ist vom persönlichen Erscheinen entbunden, vorher jedoch kommissarisch vernommen worden.

Wien, 29. Mai. Der Gemeinderath wählte heute weitere 7 antiliberale Stadträthe und nahm alsdann die Wahl von 6 Stadträthen vor, an Stelle der gestern gewählten Liberalen, welche die Wahl abgelehnt hatten.

London, 29. Mai. Das XIX. Century enthält einen Artikel Seymour Forsts, des Vertrauensmannes Cecil Rhodes, wonach der wahre Beweggrund für den Einfall Jamesons der war, daß Rhodes wußte, daß Präsident Krüger in ein geheimes Einvernehmen mit Deutschland getreten war, was Rhodes wider Willen veranlaßte, jede weitere versöhnliche Politik gegenüber Transvaal aufzugeben, die Revolution in Johannesburg zu betreiben und Jamesons Pläne für das Vorrücken auf Prätoria zu genehmigen. Forst erklärt, ein Hauptzweck Jamesons war, den dokumentarischen Beweis jener geheimen Allianz zu erlangen (!!), welcher, wie zuverlässig verlautete, im Besitze Krügers war. Es sei nicht beabsichtigt gewesen, die unabhängige holländische Regierung zu stürzen, sondern es habe sich lediglich darum gehandelt, Deutschland an der Erlangung einer vorherrschenden politischen Stellung in Transvaal zu verhindern. (Die Gepflogenheit der Völker, von England als vom „perfiden Albion" zu reden, ist wohl nie gerechtfertigter gewesen, als im Hinblick auf diese den Gipfel der Frechheit erklimmende Lüge. — Red.)

Philippopel, 29. Mai. Hier eingetroffenen Meldungen aus Konstantinopel zufolge sollen 32 Zöglinge der Militärschule, wie vermuthet wird, wegen jungtürkischer Umtriebe verhaftet worden sein.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 29. Mai, Nachmittags.

Bei dem heutigen Jahrestage der Heerschau des verstorbenen Kaisers Friedrich im Charlottenburger Park, wobei Kaiser Wilhelm II. als damaliger Kronprinz die zweite Garde-Infanterie-Brigade vorüberführte, ließ der Kaiser an der Stelle, von wo Kaiser Friedrich im Wagen die Heerschau abhielt, einen Kranz niederlegen. Der Kaiser exerzirte heute die 2. Garde-Infanterie-Brigade auf dem Tempelhofer Felde. Die Massais von der Kolonial-Abtheilung der Gewerbe-Ausstellung wohnten dem Exerziren bei.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 29. Mai, Abends.

Der in Aussicht genommene Wortlaut der Inschrift am Nationaldenkmal für Wilhelm I. ist vom Kaiser nicht gebilligt worden. Der Kaiser hat sich die Bestimmungen über einen neuen Text vorbehalten.

Die „Norddeutsche" schreibt gegenüber unrichtigen Bemerkungen eines hiesigen Blattes über die Frage, warum wir in Deutsch-Südwest-Afrika keine Eisenbahn bekommen, daß die South-West-Afrika-Kompany den Bau der Bahn vollständig vorbereitete und die Trace feststellte jedoch mit der Ausführung wartet, weil sie diese nicht ganz aus eigenen Mittel unternehmen will, sondern die Bewilligung einer Subvention vom Deutschen Reiche beansprucht.

23 Künstler, darunter hervorragende Bildhauer, haben gegen das Komitee des Düsseldorfer Bismarck-Denkmals eine gerichtliche Klage eingeleitet und mit ihrer Vertretung einen Berliner Anwalt beauftragt. Die Herren sind namentlich mit dem bei der Preisvertheilung gewählten Verfahren nicht einverstanden. — Inzwischen ist die Ausführung des Denkmals endgiltig den Berliner Bildhauern Bauer und Roettger übertragen worden.

Wien, 29. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm in 3. Lesung die gesammten Steuerreformgesetze, ebenso in 2. und 3. Lesung den Gesetzentwurf auf Herabsetzung des Wahlcensus von 5 auf 4 Gulden an und lehnte den Minoritätsantrag betreffend die Herabsetzung des Wahlcensus auf 3 Gulden ab.

Troppau, 29. Mai. Auf dem Eisenwerk Wittkowitz ist wegen Lohndifferenzen ein partieller Arbeiter-Streik ausgebrochen.

Moskau, 29. Mai. Zahlreiche hier eingetroffene französische Maler sind mit Anfertigung von Krönungsbildern beschäftigt. Der Maler Gervais malt den Zaren und die Zarin.

Moskau, 29. Mai. Der Bureau-Chef des französischen Kriegsministeriums ist vom Zaren und dem Fürsten von Bulgarien in Audienz empfangen worden.

Moskau 29. Mai. Aus den hiesigen Gefängnissen sind heute nach der Publikation des Krönungs-Manifestes Tausende von Gefangenen entlassen worden.

Haag 29. Mai. Die 2. Kammer nahm mit 62 gegen 36 Stimmen Artikel 1 des Wahl-Revisionsgesetzes, welches die Wahlberechtigung sehr weit ausdehnt, an.

Athen, 29. Mai. Der Metropolit von Kanea verweigerte es, die Aufständischen zur Niederlegung der Waffen aufzufordern.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Im blauen Hecht. Roman aus dem deutschen Kulturleben im Anfang des 16. Jahrhunderts von Georg Ebers. Preis geheftet M. 5.—; in elegantem Original-Einband M. 6.— (Stuttgart, deutsche Verlagsanstalt). „Im blauen Hecht". So absonderlich diese Bennenung für einen Ebersschen Roman klingt, so sehr weicht auch der Stoff von den früheren Werken des berühmten Dichters der „Aegyptischen Königstochter" ab. Die Heldin und ihre Umgebung gehören Lebenskreisen an, denen sich der Verfasser bisher fern hielt. Die Großen und Bevorzugten bleiben im Hintergrund stehen, aber Kani, die an der Landstraße geborene Seiltänzerin, deren verkommene Sippe ihre Umgebung bildet, gewinnt unsere volle Theilnahme an ihren rührenden äußeren und inneren Schicksalen, und wir stehen mit dem jungen ehrenfesten Rathsherrn Lienhard Groland, dem das früher so schöne, jetzt so armselige Landfahrerkind seine reine und einzige Liebe, wenn auch unerwidert und unverstanden geschenkt hat, tiefbewegt an ihrem Sterbelager und freuen uns, daß doch noch ein Strahl der Glücksonne vor ihrem Tode auf die arme Büßende gefallen ist. Zugleich aber fühlen wir uns mitten in der gewaltigen geistigen Bewegung, die sich in der Periode des Humanismus am Anfang des 16. Jahrhunderts aller Gebildeten bemächtigte. — An der Fähre zu Miltenberg, wo alle Reisenden nach Frankfurt, an den Rhein rc. das Mainschiff besteigen müssen, spielt im Gasthaus „Zum blauen Hecht" die fesselnde Handlung, die in bewundernswerther Knappheit die bestimmenden Regungen einer bedeutungsvollen Zeit zu einem treuen und farbenreichen Kulturgemälde zusammenfaßt und gleichzeitig das eigenartige Seelenleben eines Mitmenschen der aufs höchste gesteigerten Theilnahme des Lesers nahebringt.

* Für alle Diejenigen, welche nach Berlin reisen, resp. in Berlin Stellung nehmen oder die Berliner Gewerbe-Ausstellung besuchen wollen, empfiehlt es sich, vorher den „Führer durch Berlin" zu kaufen. Dieses Buch enthält alles Wissenswerthe, Straßenangabe, Sehenswürdigkeiten, Pferdebahn- und Omnibus-Verbindungen, Stadtbahnfahrplan, Eisenbahnfahrplan nebst Fahrpreisen und Fahrtverbindungen, wie man von jedem Orte in ganz Deutschland am schnellsten nach Berlin gelangt. Alles so vorzüglich und übersichtlich geordnet, daß sich jeder Fremde mit Leichtigkeit in Berlin zurecht findet. Preis Mk. 1,75 bei freier Zusendung. Nur zu beziehen durch Carl M. F. Salzmann, Buchhandlung, Berlin NO 43.

* Professor Dr. Adolf Lasson unterzieht in Nummer 16 des Magazins für Literatur im Anschluß an den soeben erschienenen Briefwechsel das literarische und theologische Werk David Friedrich Strauß's einer tiefgründigen Kritik. Die reichhaltige Nummer enthält ferner eine schneidige Kritik des neuen bürgerlichen Gesetzbuches von „Junius" und einen interessanten Artikel Maurice Maeterlincks in feinsinniger Uebersetzung von Hedwig Heilborn. Der Münchener Kunstkritiker Georg Fuchs berichtet über die Münchener Sezession, die eben ihre Frühjahrsausstellung eröffnet hat.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter Hulda mit dem Kaufmann Herrn Waldemar Schlesinger in Prenzlau beehren sich **statt jeder besonderen Anzeige** hierdurch ergebenst mitzutheilen. 7062

Posen, 28. Mai 1896.

Gerson Jarecki
und Frau
Bertha, geb. Weiss.

Die Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an 7059

Gotthelf Bettsack
und Frau
Agnes, geb. **Manasse.**

Hirschberg i. Schl., d. 28. Mai 1896.

Die Geburt eines Sohnes zeigen ergebenst an 7056

Isidor Lewek u. Frau
geb. **Manasse.**
Posen, den 29 Mai 1896.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Kleinertz mit Dr. med. Severin Krabé in Köln. Frl. Josephine Körngen mit Hrn. Dr. med. Aug. Daub in Neuwied-Münster a. St. Frl. Toni Gründgens mit Hrn. Lehrer Dr. Fritz Wüst in Aachen-Duisburg. Frl. Wilma von Tennecker mit Hrn. Emil Becker in Bremen-Elberfeld. Frl. Anna Kaumanns mit Hrn. Dr. med. Heinrich Schaaf in Bedburg. Frl. Martha Burchard mit Hrn. Dr. med. Hans Wagner in Breslau. Frl. Klara Presser mit Hrn. Gutsbesitzer Otto Klee in Klein-Peiskerau-Groß Peiskerau. Frl. Käthe Borghard mit Hrn. Robert Kordel in Berlin-Halensee. Frl. Anna Hellriegel mit Hrn. Karl von Knoblauch in Berlin. Frl. Carry Fuchs mit Hrn. Max Piepenhagen in Berlin.

Verehelicht: Herr Realschul-Oberlehrer Dr. phil. Eduard Luft mit Frl. Marie Sarfert in Crimmitschau. Herr Dr. phil. Herm. Rahne mit Frl. Helene Steuer in Dresden. Herr Hauptmann Eugen Roos in Anklam mit Frl. Adele Lambertz in Neuwerk. Hr. Dr. phil. Karl Othmer mit Frl. Olga Martens in Hannover.

Gestorben: Herr Gymnasial-Oberlehrer a. D. Dr Julius Heinicke in Hohenstein Ostpreuß. Herr Bürgermeister Ludwig Ad. Müller in Ronsdorf. Herr Dr. med. L. Fett in Westerburg. Hr. Dr. med. Ernst Dolkowski in Wiesbaden. Herr Dr. med. Ernst Bode in Dresden. Herr Adolf Caspar v. Rüte in Berlin. Frau Ferdinande v. Pape, geb. Erttel in Tharandt. Frau Karoline Hartmann, gebor. Schlaich in Winnenden.

J. O. O. F.
M. 1. VI. A. 8½, U L.

Handwerker-Verein.

Jeden Montag Abend im Victoria-Restaurant: 7046
Gemüthliches Beisammensein

N.-G.-V.

Sonntag, den 31 Mai cr.,
Spaziergang nach Radojewo.
Abmarsch 7 Uhr früh vom Schillingsthore aus. 7052
Der Vorstand.

Thorn,
Central-Hotel

I. Rang. neu eingerichtet, beste Lage. **Ff. Restaurant, Café, Weinstube. Spezial.:** Vorzügl. Küche ohne Weinzwang. **Gute Betten. Aufmerks. Bedienung.** Wagen an den Bahnhöfen.

Gesucht gr.
Oelgemälde
zum Kauf. D. L. 8 Exped. der Posener Ztg. 6968

Echte Braunschweiger
Mettwurst,
fein wie in jedem Delikateß-Geschäft; stellt sich billig, weil alleiniges Fabrikat à Pfd. 1,40 M. zu haben in der Wurstfabrik von
Albert Scholz,
Halbdorfstraße 3 6912
und Filiale St. Martinstr. 54.

Statt besonderer Anzeige.

Am 28. d. Mts., Nachmittags 5¼ Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter 7060

Frau Hausbesitzerin Ernstine Glaubitz

im Alter von 77 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt an

Im Namen der Hinterbliebenen
Regierungs-Sekretär Geschwandner
nebst Frau geb. **Glaubitz.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Sandstraße 1 aus statt.

Am 26. d. M. verschied der Kaufmann 7064

Herr Johann Jabczynski.

Derselbe hat bis zu seinem Tode das Ehrenamt eines Armenraths bekleidet und in dieser Eigenschaft auf dem Gebiete der städtischen Armenpflege verdienstvoll gewirkt.

Wir bedauern sein Hinscheiden und werden sein Andenken in Ehren halten.

Städtische Armen-Deputation.
Künzer.

Das in **Bromberg, Posenerstraße 28,** befindliche
R. Reimann'sche Konkurs-Waarenlager
bestehend aus **Möbel, Spiegel, Polsterwaaren und Särge** wird werktäglich Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr **ausverkauft.** 6987

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 1740

Ausführung von Pappbedachungen in Akkord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. — Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe,** d. h. **Bütten-Handpappe** (**nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,
Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**



Lamberts Garten resp. Saal.

Sonntag, d. 31. Mai cr. und folgende Tage
Humoristische Soiréen
der hier so beliebten
Stettiner Sänger,
Hrn. Hippel, Wagner, Küster, Little-Bobby, Krause, Chlebus u. Rosch.
Jeden Abend wechselndes Programm.
Anfang 8 Uhr. **Entree 60 Pf.**
Billets à 50 Pf sind **vorher** i. d. Cigarren-Handlungen von Lindau & Winterfeld, Wilhelmsplatz 3 u. Gust. Schubert, St Martin u. Ritterstr.-Ecke, sowie bei Hrn. G. Miczynski zu haben
Bei schönem Wetter im Garten, sonst im Saal.
Montag, d. 1. Juni u. folg. Tage **Soirée der Stettiner Sänger** mit stets wechselndem Programm. 7043

Den geehrten Einwohnern der Stadt Posen und Umgegend hält sich der Unterzeichnete zur Anfertigung von **Skizzen, Kostenanschlägen, Zeichnungen,** sowie zur Uebernahme von allen vorkommenden **Reparaturen** als auch **vollständigen Neubauten** bestens empfohlen. 3666

P. Hirschberger,
Maurermeister,
Berlinerstraße Nr. 3, Hof, Seitengebäude 1 Treppe.

Um die Restbestände meines Tuchlagers schnellstens zu räumen, verkaufe dieselben in größeren Posten, auch in einzelnen zu fabelhaft billigen Preisen.
Neuman Kantorowicz, Schloßstr. 4.

Boston Gummi Comp.

Wilhelmsplatz I, Hotel de Rome.

Turnschuhe und Strandschuhe für Knaben nur 2 Mk.
Engl. Lawn Tennis-Schuhe mit Gummisohlen von 4 M. an.
Hängematten in allen Grössen von 2 bis 3 M.
Neuheiten in Gummischürzen für Damen und Kinder.
Amerik. Gummi-Tischdecken und Tischläufer zu 1,50 Mk.
Irrigateure nach Dr. von Esmarch mit Schlauch 1,50 M
Hartmanns Holzwolle, Gesundheits-Binden Packet à 6 Stück 65 Pf.
Garant. wasserdichte engl. Regenmäntel für Herren nur 25 Mark.
Mit Capes für Damen in neuester Façon zu 30 Mark.

Import von Pariser Gummi-Artikel
6852 **(Viele Neuheiten.)**
Feste Preise u. reelle Bedienung.

---

auf Gegenseitigkeit **errichtet 1854.** **IDUNA.** Versicherungsbestand **100 Millionen M.**
Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. S.

Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coulante Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 30 Millionen Mark Der Gewinn-Ueberschuss fliesst **unverkürzt** den Mitgliedern zu. Dividende für 1897 nach Plan **A. 25** Proz., nach Plan **B. 15—60** Proz. der **vollen** Jahresprämie, auch bei abgekürzter Versicherung, je nach dem Alter der Versicherung. Auskunft ertheilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft, in **Posen** die General-Agentur: Lindenstr. Nr. 4.



Die Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede von

Max Kuhl, Posen,

liefert in vorzüglicher Ausführung: 2552

Guss für Bauzwecke: Träger, Säulen, Fenster, Unterlags-Platten etc.
Guss für Maschinenbauer: zu landwirthschaftlichen Maschinen, Rosswerken, Häckselmaschinen- und Dreschmaschinen-Rädern etc.
Guss für Mühlenbauer: Grosse Radsätze, Wellköpfe, Transmissionen, Laufräder und Riemenscheiben etc.
Modelle in sehr grosser Auswahl vorhanden.
Reparaturen an Maschinen und Geräthen jeder Art werden sachgemäss u. billigst ausgeführt.

Ostpreussische Obstweine

(Specialität: Apfelsect) empfiehlt zu Originalpreisen 6972
Das Generaldepot Arthur Warschauer, Posen, Berlinerstr. 14.

Mineralwasser
frischer Füllung,
Badesalze,
echter Riesengeb.
Himbeersaft
Drogenhandlung
Adolph Asch Söhne,
6976 **Markt 82.**

Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen und verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit:
Bergmann's Lilienmilchseife
v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigweißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinlichkeiten à Stück 50 Pf. bei:
R. Barcikowski, J. H. Jeszka,
S. Olynski, J. Schleyer. 6601

Wanzentod
in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mk.
empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

Beste Bezugsquelle
für
f. Pomm. Räucherflundern
in Bahnkober (Inhalt 8, 10 u. 12 Stiegen) für 7, 8 u. 9 Mark ab hier, täglich frisch geräuchert, zu den billigsten Tagespreisen. 7032
C. Bolduan, Stolpmünde, hart an der Ostsee.

Feinste Tafelbutter
täglich frisch, empfiehlt à Pfd. 1,00 Mk. 7050
C. Krüger,
Jersitz, Gr. Berlinerstr. 55.

Bromwasser,
bei nervös. Kopfschmerz u. Schlaflosigkeit ärztlich empfohlen. ¹/₁ Fl. 50 Pf., ½ Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.
Rothe Apotheke.
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Festzeitungen fertigt an
Malwina Warschauer, Markt 74.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 31. Mai, Vorm. 8 Uhr Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Prediger Erbguth. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 31. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konf.-Rath Dr. Borgius. 11½ Uhr, Kindergottesdienst.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 31. Mai, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loycke. 10 Uhr, Predigt, Herr Ober-Konf.-Rath D. Reichard. 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Freitag, den 5. Juni, **Abends** 6 Uhr, Predigt, Herr Ober-Konf.-Rath D. Reichard.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 31. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Pickert. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 30. Mai, **Abends** 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Kühn.
Sonntag, den 31. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Kühn.

St. Lukaskirche in Jersitz.
Sonntag, den 31. Mai, Vorm. 8½ Uhr, für die Militär-Gemeinde, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Pickert.
Sonntag, den 31. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 22. bis zum 28. Mai:
Getauft 9 männl., 14 weibl. Pers.
Gestorb. 6 „ 3 „ „
Getraut 3 Paar.

Eine Zeichnen und Mal-Schule
unter Leitung des **Kunstmalers** Herrn W. Skibiński habe ich in meinem Pensionate eingerichtet. An dem Unterricht können auch Hospitantinnen theilnehmen.
Stefania Skoroszewska,
St. Martinstr. 18, II. Stock.

„Villa Borussia"
Bad Salzbrunn.

Schöner Garten, reizender Fichtenwald, in der Nähe der Promenade, hält sich zur Saison bei soliden Preisen bestens empfohlen. 6984

Frischen
Silberlachs 1 Mk.
Steinbutten 70 Pf.
Grüne Flundern 40 Pf.
Zungen 70 Pf. empfiehlt Frau
M. Joachimson,
Judenstr. 27. 7055

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. **kittet am allerbesten** der rühmlichst bekannte, in Lübeck einzig prämiirte 17702
Plüß-Staufer-Kitt,
nur ächt in Gläsern à 30 und 50 Pf. in **Posen** bei: Paul Wolff, Drogenh., Rothe Apotheke, Markt 37. M. Kaul, S. Olynski, Louis Moebius, Glash., Max Levy. Drogerie, Petriplatz 2; J. Schleyer. Otto Muthschall, Drog., Adolph Asch Söhne, Markt 82

Großer Verdienst
durch Kauf der **Allein-Licenz** für Posen zur Fabrikation einer Erfindung; von **Jedem** gebraucht. Verdienst jährlich ca. 15 000 M. und mehr. Zur Fabrikation genügt kl. Summe. Preis 3000 M. Angem. z. Patent d. H. & W Pataky, Hamburg.
Offerten unter H. R. 3929 befördert **Rudolf Mosse,** Hamburg. 7066

E. alte renommirte Berliner Cigarren-Firma beabsichtigt einem geeigneten soliden Geschäft beliebiger Branche in Posen unter sehr günstigen Bedingungen eine Niederlage zu übertragen. Gefällige Offerten unter B. N. 932 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin SW. 19. 7025

Aus der Provinz Posen.

© **Lissa i. P.**, 28. Mai. [Schützenfest.] Am 26. und 27. d. M. fand hierselbst das Königsschießen der hiesigen Schützengilde statt. In der Frühe des Tages wurde dem Schützenkönig, dem Oberbürgermeister und andern um die Sache der Gilde verdienten Personen ein Ständchen von der Stadtkapelle gebracht. An dem Fest betheiligten sich auch mehrere Offiziere der hiesigen Garnison. Zum ersten Mal hatten zahlreiche Schützen eine Uniform, bestehend in Joppe und Federhut, angelegt, was dem Festzuge ein stattlicheres Aussehen gab. Nach dem Ausmarsch vereinigte ein gemeinsames Frühstück zu 150 Gedecken die Schützenbrüder mit ihren Gästen im Saale des Schützenhauses. Die Würde des Schützenkönigs errang Uhrmacher Theodor Schulz, die des Nebenkönigs Baumeister Feuer. Nach Proklamirung der errungenen Würden und nach einem imposanten Festzuge nach dem Rathhaus fand im Saale des Schützenhauses der Schützenball statt, womit das diesjährige Königsschießen gestern Abend sein Ende erreichte. Das Offizierkorps der hiesigen Garnison hat der Schützengilde einen Regulator zum Präsent gemacht und denselben für den besten Schützen Lissas im Jahre 1896 bestimmt.

V. **Fraustadt**, 28. Mai. [Bestätigung.] Die Wahl des hiesigen Bürgermeisters Simon zum Bürgermeister der Stadt Sagan hat die Bestätigung des Kaisers auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren erhalten. Der Weggang des Bürgermeisters Simon, dessen hiesige zwölfjährige Amtsdauer mit dem 15 August d. J. zu Ende geht, wird allseitig bedauert; er hat sich um das Wohl und Gedeihen der Stadt ganz besonders verdient gemacht.

ch. **Rawitsch**, 28. Mai. [Durch einen Hufschlag getödtet.] Durch den Hufschlag eines Pferdes getödtet wurde gestern gegen Abend der sieben Jahre alte Sohn eines Landwirths in Gründorf diesseitigen Kreises. Der Knabe weidete in Gemeinschaft mit mehreren anderen Kindern das Pferd seines Vaters. Nachdem die Kinder eine Weile mit einander gespielt hatten, wurde der erwähnte Knabe mit einem Male vermißt, und als sich die Spielgenossen nach ihm umsahen, fanden sie ihn in der Nähe des weidenden Pferdes todt am Erdboden liegend vor. Nach näherer Untersuchung gewahrte man, daß die Schädeldecke zertrümmert war. Vermuthlich ist das sonst gutmüthige Pferd durch den vorbeilaufenden Knaben erschreckt worden, hat ausgeschlagen und unglücklicher Weise den Knaben an den Kopf getroffen. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein, denn es hat keines der anderen Kinder einen Wehlaut gehört. Beide Eltern des getödteten Knaben sind bettlägerig krank; durch den Unglücksfall ist die Trübsal noch vermehrt.

ff. **Kriewen**, 28. Mai. [Von der Schützengilde. Versetzung.] Mit dem gestrigen Tage hatte nach dreitägiger Dauer das Königsschießen der hiesigen Schützengilde sein Ende erreicht. Den besten Schuß gab Tischlermeister Cichonski ab und errang somit die Königswürde, während durch den zweitbesten Schuß Briefträger Ostrglowski Nebenkönig wurde. — Amtsrichter Schaumburg zu Kosten ist nach Burg in der Provinz Sachsen versetzt worden.

!-! **Neutomischel**, 28. Mai. [Bezirks-Lehrerkonferenz. Schützenfest.] In der vergangenen Woche wurde im vierten Klassenzimmer der hiesigen evangelischen Stadtschule unter dem Vorsitze des königl. Kreisschulinspektors Superintendenten Böttcher die erste diesjährige Bezirkslehrerkonferenz abgehalten, an welcher der Ortsschulinspektor Prediger Mathias und sämmtliche Lehrer des Konferenzbezirkes theilnahmen. Lehrer Wittchen-Glinau hielt mit den Kindern der Oberstufe eine Lehrprobe über die Röntgen-Strahlen und Lehrer Bölsch-Glinau referirte über das Thema: „Der Lehrer als Seelsorger seiner Schüler." — Bei dem am zweiten und dritten Pfingstfeiertage hierorts abgehaltenen Schützenfeste errang der Restaurateur Heinrich Rausch die Würde des Schützenkönigs, Bürgermeister Witte die des Nebenkönigs.

□ **Samotschin**, 29. Mai. [Ortsvorsteher. Guts-Verpachtung. Dampfschneidemühlen. Ober-Ersatzgeschäft.] Dem Brennerei-Verwalter Hoffmann ist die Verwaltung der Ortsvorsteher-Geschäfte des Gutsbezirks Samotschin mit den dazu gehörigen Kolonien Ludwigslust, Smolary-Abbau und Samotschin-Netzbrücke übertragen worden. — Die Klosterkammer zu Hannover, welche vor nicht langer Zeit die etwa 6 Kilometer von hier belegene Rittergutsherrschaft Margoninsdorf erworben, hat das zu dieser Herrschaft gehörige Gut Lipin mit dem Vorwerk Steinau vom 1. Juli ab an den Guts-Administrator Springer zu Margoninsdorf auf 18 Jahre verpachtet. Die fernere Administration von Margoninsdorf übernimmt ein Herr Sachs aus Tülz in Westp. — Die hier seit vielen Jahren bestehende Dampfschneidemühle der Firma Richter wird jetzt abgebrochen und soll in den von der genannten Firma im Kreise Straßburg kürzlich erworbenen Forsten Karbowo wieder aufgestellt werden. Es verbleibt am hiesigen Orte nur die Schneidemühle des Herrn Ernst Selchow bestehen, welcher das Holz aus den Forsten der Güter Jaktorowo und Smogulec erworben hat. — Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft im Kreise Kolmar wird zum ersten Mal nicht nur allein in der Kreisstadt Kolmar, sondern auch in der zum Kreise gehörigen Stadt Schneidemühl abgehalten werden, und zwar in Schneidemühl am 10. und 11. Juni und in Kolmar am 12., 13. und 15. Juni.

F. **Ostrowo**, 28. Mai. [Postalisches. Generalversammlung. Bereisung der Bartschniederung.] Auf dem hiesigen Postamt bestehen jetzt vier Telephonverbindungen mit den Posthilfsstellen Olobok, Wielowies, Rossoschütz und Strzyzew. — Gestern Abend fand im Schützenhause hierselbst eine General-Versammlung des hiesigen Männer-Gesangvereins statt. In derselben wurde zunächst der Jahresbericht für das abgelaufene Vereinsjahr erstattet. Nach demselben betrug die Einnahme 322 Mk., die Ausgabe 201 Mk. Bei der darauf erfolgten Vorstandswahl wurde Landmesser Gädke zum ersten und Lehrer Schulze zum stellvertretenden Vorsitzenden, Uhrmacher Stolpe zum Rendanten, Photograph Schuppe zum Archivar und Kantor und Lehrer Kosmalski zum Gesangsdirigenten gewählt. Der Verein zählt gegenwärtig 55 Mitglieder und zwar 31 aktive, 23 passive und ein Ehrenmitglied. Kantor Kosmalski wurde von der Versammlung zum Delegirten für das am 11., 12. und 13. Juli cr. in Lodz stattfindende 50jährige Jubelfest des Deutschen Männer-Gesang-Vereins daselbst bestimmt und ihm eine Beihilfe von 20 Mark aus der Vereinskasse hierzu bewilligt. Aus der Mitte der Versammlung wurde alsdann in Anregung gebracht, eine besondere Sänger-Reisekasse zu gründen, um dadurch eine regere Betheiligung der Mitglieder an den Provinzial-Sängerfesten zu ermöglichen. Die Hälfte der Mitgliederbeiträge aus den Erträgen der aktiven Mitglieder soll für die Kasse bestimmt sein. Die Versammlung faßte zu diesem Antrage noch keinen definitiven Beschluß, weil diese Einrichtung eine Statutenänderung erfordert, wozu demnächst eine Generalversammlung einberufen werden soll. Am kommenden Sonntag unternimmt der Gesangverein einen Ausflug nach Lindenhain über Venetia, Sandkrug und Szyliczka. — In den letzten Tagen bereisten die Kommissare des Regierungspräsidenten zu Posen, Regierungs- und Baurath Nestor und Regierungs-Assessor Bönisch, in Gemeinschaft mit den Vorständen der Meliorationsgenossenschaften und der Landräthe Dr. Frhr. v. Lützow-Ostrowo und Bergius-Adelnau die Gebiete der Genossenschaft zur Meliorirung der faulen Bartsch und der Genossenschaft der Bartsch-Niederung oberhalb der Poplonek-Mühle. Besonders besichtigt wurden die verschiedenen Moorkulturen, von denen die meiste Zeit die Musterkulturen des Distrikts-Kommissars Gloger-Ostrowo in der Nähe von Chynow in Anspruch nahmen.

h. **Schwerin a. W.**, 28. Mai. [Blutvergiftung. Personalnotiz.] Der 25jährige Fleischer Wickfelder in Hermsdorf bei Schwerin schlachtete vor den Feiertagen ein Rind, ohne eine kleine Wunde an seiner Hand zu beachten. Da die Hand anschwoll, zog er einen Arzt zu Rathe, welcher aber nicht mehr helfen konnte; W. verstarb heute an Blutvergiftung. — An Stelle des von hier nach Kottbus versetzten Amtsgerichtsraths Müller tritt der Assessor Mirau.

△ **Znin**, 23. Mai. [Gesperrter Weg. Schweineseuche.] Die Landstraße von Gonsawa bis Oewieka ist wegen Vornahme größerer Reparatur bis auf weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Der Verkehr in der Richtung nach Gonsawa wird entweder über Szelejewo oder Gonsawa Haben geleitet. — In Folge Ausbruchs der Rothlaufseuche unter dem Schweinebestand des Rittergutes Retsch sind polizeilicherseits die erforderlichen Sperr- und Schutzmaßregeln angeordnet.

<< **Meseritz**, 28. Mai. [Gerüchte über die angeblich schädlichen Wirkungen der Pocken-Impfung], die mit größter Bestimmtheit auftreten, bilden in hiesiger Gegend gegenwärtig das Tagesgespräch. So sollen sich hierselbst bei einem in der Nähe des Topfmarktes wohnenden einjährigen Säuglinge mit dem Tage der Impfung Krankheitserscheinungen eingestellt haben, die sich derart steigerten, daß in diesen Tagen der Tod des Kindes eingetreten ist. Ferner soll die Impfung in dem etwa 14 Kilometer entfernten Dorfe Hochwalde bei der 12jährigen Tochter des Viehhändlers Fischbock krankhafte Erscheinungen im Gefolge gehabt haben, die schließlich in Tobsucht ausgeartet seien, an welchen das Mädchen noch leidet. Mit der größten Reserve nehmen wir von diesen Gerüchten Notiz; vielleicht geben diese Zeilen Veranlassung, daß von autoritativer Stelle der Sachverhalt klargelegt wird.

∠∠ **Meseritz**, 28. Mai. [Schützenfest. Missionsfest in Weißensee.] Das von der hiesigen Schützengilde veranstaltete Pfingstkönigsschießen, zu dem der Ausmarsch, das Abholen der Fahne, des alten Schützenkönigs und der Ehrengäste in herkömmlicher Weise verlief, nahm am 3. Feiertage seinen Anfang und wurde am folgenden Tage beendigt. Die Würde des Schützenkönigs errang durch den besten gültigen Centrumstreffer Schlächtermeister Bieske; Kaufmann Jackwitz wurde erster und Schlächtermeister Boczatek zweiter Ritter. Die Schießprämien betragen für den Schützenkönig außer einem Steuererlasse von 12 M. 108 M., für die Ritter 30 bezw. 15 M. — Am Nachmittage des 3. Pfingstfeiertages fand in Weißensee b. Bielen das Missionsfest des Hilfsvereins an der Märkisch-Posener Grenze statt, wozu außer den Ortsangesessenen und vielen Pastoren auch zahlreiche Bewohner der Umgegend erschienen waren. Nach einem einleitenden Gesange der Ortsgemeinde hielt Pfarrer Klitsch-Bauchwitz die Festpredigt über 2. Mose 17, Vers 8, Moses auf dem Berge mit betenden Händen streitet wider die Amalekiter.

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(53. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Ein Bischen! ein Bischen! Das nannte sie ein Bischen, wenn sie ein Problem spielend löste, über das er sich zwei, drei Stunden lang schon den Kopf zerbrochen hatte. Das nannte sie „Bischen."

Eine Meisterin war sie, eine Meisterin, mit der sich zu messen eine Lust sein mußte, geradezu ein Entzücken.

„O . . . Sie würden enttäuscht sein, ich warne Sie sehr," sagte sie und hob wie schelmisch drohend den Finger.

O nein, gewiß nicht. Das sah man ihr an. Die ganze Art, wie sie die Figuren schon faßte und schob — und dieser Blick . . . so sicher . . . so . . .

Einfach bewunderungswerth!

Und „wollen Sie nicht eine Partie mit mir spielen?" fragte er schnell.

„Eine Partie? und sie sah ihn ganz sonderbar dabei an. „O ja . . . eine Partie . . . möchte ich sehr gerne mit Ihnen machen, aber . . . Ich kann doch nicht hier . . . im Klub . . . Was würde die Welt dazu sagen, wenn eine Dame hier stundenlang säße . . . und . . ."

Stundenlang! hatte sie gesagt.

Stundenlang, und das Wort klang wie Musik in seine Ohren.

Stundenlang! Sie spielte also auch passionirt, so wie er.

„O," sagte er d'rum, „was thut's, mit mir können sie es schon wagen. Thun Sie es doch, thun Sie's!"

„Es geht nicht, lieber Freund. Es geht wirklich nicht, Sie müssen das begreifen."

Er begriff's aber nicht. Er mußte mit ihr spielen, mußte. Und koste es, was es wolle.

Was aber thun?

„Giebt es denn gar kein Mittel? Gar keins!"

„O gewiß giebt es eins. Ein Mittel, bei dem wir immerfort Schach spielen könnten . . . Tag und Nacht . . ."

Tag und Nacht?! Ihm wirbelte. Das wäre sein Ideal gewesen. Tag und Nacht, das wäre etwas gewesen — unfaßbar.

„Und dieses Mittel ist?!" drängte er.

Da aber lachte sie, gab ihm mit ihrem Handschuh, den sie sich von den Fingern gezogen hatte, einen Klaps und sagte ihm mit einem kokett lachenden Blick, bei dem sie die glänzende Doppelreihe ihrer prächtigen Zähne sehen ließ: „Machen Sie mich zu Ihrer Frau."

Und sich silberhell lachend auf ihren Hacken umdrehend, eilte sie zu den anderen zurück.

Er aber stand dort wie angenagelt.

„Zu . . . seiner . . . Frau."

Diese Worte summten in seinem Ohr, summten in seinem Kopfe.

„Zu seiner Frau."

Und sein Blick fiel hin auf das Schachbrett, auf dem das vertrackte, das gloriose Problem noch immer da stand, und er dachte daran, wie schnell und wie sicher sie es gelöst hatte.

Und er dachte daran, wie herrlich es sein müsse, mit ihr so zu spielen bei Tag und bei Nacht und . . . und seine Blicke schienen sie plötzlich zu suchen.

Dort stand sie und plauderte mit Ivers, warf aber ihm einen seltsam schelmischen Blick zu.

Einen Blick . . . hm, einen Blick, der gerade nicht für das Schachspiel paßte, trotzdem aber . . . hm . . . wahrhaftig auch nicht gerade so übel war.

Und plötzlich . . . ja plötzlich, da fiel sein Blick auf etwas, was ihn bestimmte.

Auf das Parkett.

Das Parkett, in welchem helle und dunkle Felder mit einander abwechselten.

Helle und dunkle Felder!

Und dort auf einem Felde stand *sie* und da auf diesem stand er, beide auf weißen Feldern einer und derselben Reihe.

Einer und derselben Reihe. *Ein* Zug, und er konnte sie nehmen. Und plötzlich that er den Zug und eilte schnell auf sie zu.

„Schach der Königin," sagte er.

Und Ivers lachte und trat zufällig einen Schritt weg, — auf ein anderes Feld.

„Dann nehm ich die Königin," sagte Ingram, und er nahm sie auch wirklich. Und:

„Was ist das?" riefen Mary und Ivers und Sloters und Nickolls.

Edith aber lächelte.

„Wenn es ihm Ernst ist: eine Verlobung."

Und da erst . . . da sah er erst, was es eigentlich war.

„Ja," sagte er, „eine Verlobung. Aber . . . Tag und Nacht."

Und Edith wurde blutroth und lachte laut auf. Dann aber sagte sie ernst: „Ich habe Sie aber gewarnt und warne Sie noch, ich spiel nicht so gut, wie Sie glauben."

„O," sagte er aber, „das weiß ich viel besser. Das — hab' ich aus dem Problem schon ersehn."

Und nun erst erfuhren die Andern, wie alles gescheh'n war, und's gab wieder 'mal was zu lachen in Niagara Falls.

Drittes Kapitel.

Ein sensationeller Fall.

Vor dem Richter John Brake kam ein sensationeller Fall zur Verhandlung: der Fall Ingram contra Ingram.

Mr. Joë Ingram hatte nämlich gegen Mistreß Meredith Alice Elisabeth Ingram, geborenen Slippers Doile, einen Tag nach seiner Hochzeit, zwei Tage nach seiner Verlobung auf Ehescheidung geklagt.

Eigentlich wollte sein Vertreter auf Ungiltigkeit der Ehe plädiren, da dieselbe durch listige Vorspiegelungen seitens der oben gedachten Mistreß Meredith Alice Elisabeth Ingram, geborenen Slippers Doile, zu Stande gekommen war, allein schließlich gab er den Standpunkt auf und klagte nur auf Scheidung.

Seit dem glorreichen Falle von Charles Ben Nickolls Ehescheidung hatte kein Scheidungsprozeß ein so großartiges Interesse erregt wie dieser. Nicht in Niagara Falls allein, wo man von nichts anderem sprach, nein, in der ganzen Union und darüber hinaus, in der ganzen gebildeten Welt.

Und so wie der Klagende und die Geklagte selber, so waren auch die Zeugen ganz prominenter Natur.

Da war Mr. Nickolls und seine Gemahlin, da waren Sloters und Nighby als Zeugen genannt, und zwar als Zeugen contra Ingram, contra Joë Ingram, der für sich nichts hatte als sein Recht, sein frech verletztes, vortreffliches Recht. Denn er war ganz schnöde hintergangen worden. Ganz unglaublich schnöde, und das war so.

Die Trauungszeremonie war vorüber. Die Brautleute waren zu Hause, „endlich allein."

„Gott sei Dank," sagte Joë Ingram, ‚und jetzt, ich bitte Sie, machen Sie schnell. Da ist der Tisch, da die Figuren; jetzt bitte ich Sie, setzen Sie sich hin und beginnen wir die Partie."

„Jetzt? . . .? . . .?"

„Ja, gewiß. Wann denn sonst? Zeit, dächt ich, haben wir genug schon verloren. Ich bitte Sie, ziehen Sie an," und er setzte sich hin und wartete, daß auch sie sich hinsetzen würde, um mit ihm zu spielen.

Nu ja, warum denn auch nicht? weshalb hatte er sie denn geheirathet? Doch ausdrücklich nur . . . nur, um mit ihm zu spielen.

Sie aber stampfte mit dem Fuße. „Das ist abscheulich!" sagte sie.

Er sah erstaunt auf.

Abscheulich? Er wußte wahrhaftig nicht, was da abscheulich war.

(Fortsetzung folgt.)

Als 2. Redner trat der Missionsdirektor Gensichen-Berlin auf, der unter Zugrundelegung des Textes der Apostelgeschichte 2, 21, das Thema „der Strom der Pfingstverheißung für die Heidenmission“ behandelte. Um 6 Uhr Abends fand noch eine Nachfeier im herrschaftlichen Park statt, bei welcher noch Ansprachen gehalten wurden von Pfarrer Lehmann-Königswalde über „die Nothwendigkeit der Mission und der aus ihr entspringende Segen.“ Hierauf gab Missionsdirektor Gensichen einen ausführlichen Bericht über die Missionsstation Medingen im nördlichen Transvaal und die Thätigkeit des Missionars Fritz Reuter. In Afrika sind im Vorjahre durch die Taufe im ganzen 2200 Neger dem Christenthum zugeführt worden und in China 91, in letzterem Lande im Ganzen 818 Personen. An vielen Beispielen wies Redner nach, wie feste Wurzeln das Gottes Wort in jenen Landen schon gefaßt habe. Endlich sprach noch Pastor Schammer-Pinne, die innere Mission empfehlend, wie sie im Rokittener Waisenhause gepflegt werde. Sodann wurden Kollekten für die Heidenmission und die Rokittener Anstalt abgehalten, welche für letztere 79,50 M. ergaben

X. **Usch**, 28. Mai. [Bürgermeisterwahl.] Gestern ist die Bewerbungsliste der durch Ableben des Bürgermeisters Dalski vakant gewordenen Bürgermeisterstelle geschlossen worden. Die meisten der 33 Bewerber sind Bureaubeamte; auch haben sich einige Bürgermeister und Lehrer gemeldet. Die Wahl findet Sonnabend, 30. d. Mts. statt. Acht Kandidaten sind, sicherem Vernehmen nach, zur engeren Wahl gestellt worden. Das Einkommen der Stelle beträgt 2100 M. inkl. Wohnungsentschädigung.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Pleß**, 25. Mai. [Ein Bombenattentat] wurde am 23. d. Mts. Nachts in dem Gehöft des Schmiedemeisters Rambaum in Pleß O.-S. verübt. Dort wurde eine mit Pulver gefüllte und mit Brennschnur versehene Wagenbüchse unter das Fenster gelegt und angezündet. Als die Explosion erfolgte, zertrümmerten einige Eisenstücke mehrere Fensterscheiben.

* **Breslau**, 28. Mai. [Prof. Dr. Muther] will gegen seine Angreifer vorgehen, wie aus nachstehendem gedruckten Circular ersichtlich ist, das er versendet:

Breslau, Ende Mai 1896.

Sehr geehrte Redaktion!

Ein meine schriftstellerische Ehre in verleumderischer Weise angreifender Artikel der Berliner „Kunsthalle“ hat leider seinen Weg auch in einige angesehene Tageszeitungen gefunden. Ich bitte Sie höflich, dem Angriff die Aufnahme in Ihrem geschätzten Blatte zu versagen, da ich gegen denselben, wie gegen die falschen Beschuldigungen Theodor Volbehrs energisch vorzugehen genöthigt bin. Näheres hoffe ich Ihnen schon in wenigen Tagen mittheilen zu können.

In vorzüglicher Hochachtung

Prof. R. Muther.

(Abdruck des obigen Briefes für den Fall, daß Sie von der Sache bereits Notiz genommen, sehr erwünscht.)

* **Hohenlohehütte**, 28. Mai. [Erdstöße,] welche zu Hohenlohehütte in der 11. Stunde des Nachts vom 26. auf den 27. d. Mts. verspürt worden sind, haben insbesondere die Inwohner der Libonschen Häuser in Schrecken versetzt. Die Stöße wiederholten sich in Zeiträumen von je 3 Sekunden dreimal und haben in dem Gebäude des Herrn Libon bedeutende Risse zurückgelassen, während in den entfernt stehenden Nachbargebäuden die Erschütterung sich durch Abfall von Kalkputz bemerkbar machten. — In der Nähe der Libonschen Besitzungen wird seit längerer Zeit Abbau nicht mehr betrieben, wahrscheinlich ist altes abgebautes Terrain zu Bruche gegangen, wodurch die Erschütterungen hervorgerufen wurden.

* **Görlitz**, 28. Mai. [13. schlesisches Musikfest.] Unter dem Vorsitz des Generalintendanten Grafen v. Hochberg beschloß das Komitee der schlesischen Musikfeste, das 13. schlesische Musikfest Anfang Juni 1897 abzuhalten. Dem Hofkapellmeister Dr. Muck-Berlin wurde die Leitung übertragen.

* **Kottbus**, 27. Mai. [Ein sonderbarer Zufall] wird aus der hiesigen Gemeindeschule V erzählt. Die Unterklasse der I. Gemeindeschule war überfüllt und es sollen 15 bis 20 Schüler der Schule V überwiesen werden. Schließlich traten in dieser nur 14 an und man machte die Entdeckung, daß mit diesen 14 die Schule gerade 1000 Schüler zählte. Der letzte auf der Ueberweisungsliste stehende Knabe aber hieß Adolf Tausend, am 9. Oktober 1889 geboren, Sohn des Arbeiters Adolf Tausend. Nach Feststellung der Thatsache stiftete das Lehrerkollegium dem Jubelknaben einen Strauß und eine bunte Düte.

* **Königshütte**, 28. Mai. [Zum Generaldirektor der Oberschlesischen Dampfstraßenbahn] ist Dr. von Orth aus Berlin ernannt worden.

* **Polkwitz**, 27. Mai. [Seltsame Trauung.] Der Fall, daß es einem Brautpaar nicht gelingt, zur standesamtlichen Trauung die zwei vorschriftsmäßigen Zeugen zu bekommen, dürfte auch selten sein, ist aber in Nieder-Polkwitz einem Knecht und einer Magd passirt, welche das Ehebündniß schließen wollen. Da trotz aller Bemühungen Zeugen nicht zu beschaffen waren, wird diese Eheschließung auf dem Standesamt in Gegenwart der beiden uniformirten Polizeibeamten unserer Stadt vollzogen werden.

* **Neuteich**, 27. Mai. [Liebesgram] hat den 18 Jahre alten Unfallrenten-Empfänger Salewski zum Selbstmord getrieben. Er hatte sich ein in Neuteichdorf wohnendes Dienstmädchen zur Braut erkoren und eifrig um deren Gunst geworben. Sei es nun, daß sein Werben kein Gehör fand, oder daß er von Eifersucht geplagt wurde — als das Mädchen heute Vormittag vom Nachbarhofe Wasser holte, gab er auf sie einen Revolverschuß ab, der aber sein Ziel verfehlte, und brachte sich dann selbst einen Schuß in die Lunge bei, der nach wenigen Stunden seinen Tod herbeiführte.

W. B. **Thorn**, 29. Mai. [Der Justizminister Schönstedt] ist mit den Ministerialdirektoren Dr. Holgrewe und Dietzsch hier eingetroffen. Nach der Revision des Amts- und Landgerichtes und des Gefängnisses wurde der Bauplatz für das neue Amtsgerichtsgebäude besichtigt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 28. Mai. Beim Besuch der Ausstellung am Mittwoch hielt sich der Kaiser längere Zeit bei der Ausstellung der Gruppe: Metallindustrie auf. Den Hofjuwelier Paul Telge, der die Geschenke anzufertigen pflegt, die auf den Reisen des Kaisers vertheilt werden, fragte der Kaiser der „Voss. Ztg.“ zufolge: „Sie sind doch wenigstens mit meinen Reisen zufrieden?“ Nach den „Ausst.-Nachr.“ sagte er: „Sie sind wohl recht zufrieden, daß ich so oft reise.“ Bei J. H. Werner gefiel dem Kaiser eine große Brillantcorsage und eine Schleife aus Brillanten in kunstvoller Fassung. Als ihm Werner jun. ein Armband mit einem besonders großen Brillanten reichte, meinte der Kaiser: „Soll ich mir das mitnehmen? — Dann danke ich bestens!“ Er erkundigte sich nach dem Preis dieses Juwels und als ihm 54 000 M. genannt wurden, entgegnete er: „Nein, nein, so viel Geld habe ich nicht.“

Im Kriminalgerichtsgebäude zu Moabit fanden sich heute zahlreiche Neugierige ein, um zu erforschen, ob Dr. Fritz Friedmann bereits im Untersuchungsgefängnisse eingetroffen sei. Ein dahingehendes Gerücht war aufgetaucht, bestätigte sich aber nicht, wie der auch an Ort und Stelle erschienene Vertheidiger Friedmanns, Justizrath Kleinholz, durch Nachfrage bei der Staatsanwaltschaft feststellte. Er erhielt dort die Auskunft, daß der Staatsanwaltschaft offiziell über den Termin der Ankunft Friedmanns noch garnichts bekannt gegeben worden sei. Inzwischen ist schon eine bestimmte Zelle für die Aufnahme des Verhafteten frei gehalten. Dem Vertheidiger sind schon von mehreren Seiten Anerbietungen gemacht worden, um durch Einzahlung bestimmter Summen bei der Kasse des Untersuchungsgefängnisses Friedmann während der Dauer der Untersuchungshaft eine bessere Kost zu sichern. Im Publikum scheint man vielfach der Ansicht zu sein, daß der Prozeß Friedmann sich demnächst zu einem großen Monstreprozeß auswachsen dürfe. Dies ist ganz irrig. Da die Auslieferung nur wegen der im Bergerschen Falle angeblich veruntreuten Summe von 6000 M. (abus de confiance) erfolgt ist, kann Friedmann nur dieses einen Vergehens angeklagt und verurtheilt bezw. freigesprochen werden. Unter dem Schutze des Asylrechts ist er mit einem Schlage von der Verantwortlichkeit für alle seine sonstigen ihn bedrückenden „Transaktionen“ befreit, soweit dabei strafrechtliche Gesichtspunkte in Frage kommen könnten. In dem Bergerschen Falle liegen die Thatumstände so einfach, daß schwerlich lange Zeit bis zum Hauptverhandlungstermine verstreichen dürfte. Die Hauptverhandlung wird übrigens nach der „Freis. Ztg.“ wiederum vor der I. Strafkammer (Vorsitzender Landgerichtsdirektor Rieck) stattfinden, vor welcher sich auch Frhr. v. Hammerstein zu verantworten hatte.

In einer lebensgefährlichen Situation befand sich gestern Nachmittag die Familie des in der Köpenickerstraße wohnenden Rentiers Kastner. Die aus dem Ehepaar, der Schwiegermutter und zwei Töchtern bestehende Familie befand sich gerade auf der Köpenicker Landstraße auf dem Wege zur Ausstellung, als ein scharf vorbeifahrender Arbeitswagen in Folge der Ungeschicklichkeit des Kutschers plötzlich umschlug und die alte Frau sowie die beiden Mädchen unter sich begrub. Mit Hilfe von Passanten konnten die Verunglückten aus ihrer lebensgefährlichen Lage befreit werden, doch hatte die alte Frau eine erhebliche Brustquetschung davongetragen, während die Kinder an den Füßen verletzt worden waren. Auf der Unfallstation in der Gewerbe-Ausstellung wurde den Verunglückten die erste ärztliche Hilfe zu Theil.

† **Die gefährliche Brücke.** Von Klara Schumann erzählt Hieronymus Lorm: Obgleich nicht von den glänzendsten Verhältnissen umgeben, liebte sie das Leben mit Leidenschaft und mit Angst vor dem Ende. Wenn sie in Frankfurt auf ihren Berufsgängen begriffen war, dann machte sie lieber einen langen, beschwerlichen Umweg, ehe sie eine gewisse Brücke überschritt. Diese war ein gediegenes und festes Bauwerk, an dessen Einsturz Niemand im Traume dachte, der Künstlerin aber war einmal die Aeußerung eines Architekten zu Ohren gekommen, daß die Brücke nicht nach allen Regeln der Kunst gebaut sei. Dies genügte, um der so sehr am Dasein hängenden Frau tödtliche Angst einzuflößen.

† **Das Mädchen mit der Maschine.** Die Wochenschrift „Sport im Bild“ schreibt: Folgende kleine Anekdote, welche man sich in radsportlichen Kreisen Kopenhagens erzählt, ist bezeichnend für die allgemeine Verbreitung des Fahrrades. Ein Dienstmädchen hatte dort bei einer anderen Herrschaft Dienst genommen und fragte brieflich bei dieser an, ob es ihr auch gestattet wäre, ihre „Maschine“ mitzubringen. Die Herrschaft dachte hierbei natürlich an eine Nähmaschine und gewährte die Bitte selbstverständlich. Doch wie erstaunte die gnädige Frau, als am festgesetzten Tage ihre neu engagirte Magd stolz auf dem Stahlroß daher kommt, um ihre neue Stellung anzutreten.

† **Ein Telegramm rund um die Erde.** Auf der elektrischen Ausstellung, die zur Zeit in Newyork stattfindet, wurde vor einigen Tagen ein Telegramm rund um die Erde geschickt. Das Telegramm, lautend: „Gott erschuf die Schätze der Natur und die Wissenschaft benützt die elektrische Kraft zum Ruhme der Nationen und zum Frieden der Welt“, wurde vom Präsidenten der telegraphischen Abtheilung, Gandler, der auf der einen Seite des Tisches in der Ausstellung saß, abgesandt; auf der anderen Seite des Tisches saß Edison, um es nach seiner Weltreise in Empfang zu nehmen. Um 8 Uhr 34 Minuten ging die Meldung über Chicago, Los Angelos, San Francisco, von dort nach Vancouver, Winnipeg, Montreal, Canso London, wo es nach vier Minuten eintraf. Von dort gings dann weiter über Lissabon, Gibraltar, Malta, Alexandria, Suez, Bombay, Madras, Singapore, Shanghai, Nagasaki und Tokio, um endlich funfzig Minuten nach der Absendung von Edison am Ausstellungstische in Empfang genommen zu werden. Dies ist die schnellste Beförderung, die jemals mittels des internationalen Telegraphen vor sich gegangen. Die Kosten des Telegramms betrugen 152 Dollars.

† **Eine originelle Reklame** macht ein Berliner Fahrrad-Fabrikant; er inserirt: „Bei einen Pfennig Anzahlung liefere ich das beste Fahrrad und einen Radfahrer-Anzug gratis. Jedoch muß sich der Käufer verpflichten, 15 Tage hindurch das Doppelte von dem zu zahlen, was er Tags vorher gezahlt hat, also am ersten Tage 1 Pf., am zweiten Tage 2 Pf., am dritten Tage 4 Pf. ꝛc. — Die Idee ist wirklich originell, denn am 16. Tage sind genau 327,68 M. gezahlt. Der Fabrikant ist jedenfalls ein guter Rechner.

† **Geistesgegenwart.** Der Generalkontroleur Herr von Silhouette sollte einst in dieser Eigenschaft Ludwig XV. vorgestellt werden. Er bereitete sich auf alle möglichen Fragen über sein Ministerium vor und hoffte, sie beantworten zu können. „Herr Generalkommissar,“ sagte der König bei seinem Eintritt, „Ihr Schloß Silhouette ist prächtig gebaut; wie viele Fenster hat es im Vordertheil?“ „Ich weiß es nicht,“ antwortete der Minister, der sich durch diese unerwartete Frage überrascht und verblüfft fühlte. Der König wendete ihm darauf den Rücken. Ein Anwesender sagte hinterher zum Herrn v. Silhouette: „Es war kein kluges Wort, Ihr: Ich weiß es nicht!“ Bei dem König muß man Alles wissen, selbst das, was man nicht weiß; es ist besser, auf gut Glück zu antworten. Jüngst fragte mich der König auf die Nachricht, ich sei in Venedig gewesen: „Aus wie vielen Personen besteht dort der Rath der Zehn? — „Aus achtzehn,“ antwortete ich ohne Anstoß und Verlegenheit, und Se. Majestät waren damit wohl zufrieden.“

† **Der Temperaturunterschied in den verschiedenen Theilen des Ozeans** beträgt nach Dr. John Murray nie mehr als 52 Gr. F. Auf der Oberfläche des Ozeans kann man fünf wohlmarkirte Temperaturzonen unterscheiden, und zwar einen arktischen und einen antarktischen Polgürtel mit kleinen Unterschieden und niedriger Temperatur, einen tropischen Gürtel mit ebenfalls kleinen Unterschieden und hoher Temperatur und ferner zwei Zwischenzonen mit einem großen jährlichen Unterschiede der Temperatur. In senkrechter Richtung kann man den Ozean theilen in eine Oberflächenregion, welche sich ungefähr bis 200 Meter Tiefe erstreckt, und die tiefere See. Die Oberflächenregion weist, besonders nahe dem Lande, die verschiedensten Zustände und eine reiche Fauna und Flora auf; in der tiefen See dagegen ist das Pflanzenleben abwesend, während das Thierreich noch zahlreich vertreten ist. Die warmen Oberflächengewässer der Tropen zeigen sehr viele Arten mit verhältnißmäßig wenig Individuen, wogegen in den kälteren Regionen gerade das Umgekehrte der Fall ist. Dr. Murray schließt aus der Vertheilung der lebenden Wesen in der See, daß in frühen geologischen Zeiten unser ganzer Erdball ein einförmiges Klima und eine beinahe allgemeine Fauna und Flora besaß.

† **Die Electrophotographie** erweitert ihr Feld mit rasender Schnelle. Französischen Forschern ist es neuerdings gelungen, mittelst electrischer Strahlen Reproduktionen von photographischen Negativs zu erhalten. Das Verfahren ist äußerst einfach. In einem allseitig geschlossenen Kasten befindet sich das Negativ auf einer lichtempfindlichen Platte liegend. Der Kasten wird oben und unten durch je eine Metallplatte bedeckt, welche an die verschiedenen Pole eines Induktionsapparates angeschlossen werden. Wird der Apparat erregt, so entstehen zwischen beiden Metallplatten elektrische Strömungen, welche auf die lichtempfindliche Platte wirken. Nach Verlauf von ungefähr einer Viertelstunde nimmt man die Platte heraus und entwickelt in der üblichen Weise. Die so erhaltenen Reproduktionen sollen sich durch Weichheit der Töne, Plastizität und prachtvolle Nüanzirung auszeichnen.

† **Ein verführerischer Verbrecher.** Aus London, 22. Mai, schreibt man: Ein gewandter Schurke muß Charles Baker sein, der gestern wegen Bigamie und Betrug zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Mr. Charles hat für sein jugendliches Alter schon eine „höchst ansehnliche“ Verbrecherlaufbahn hinter sich. Er begann sie damit, daß er Wechsel fälschte und dann mit 10 000 M., der Kasse eines Tuchladens, nach Australien entwich. In Australien verkaufte er einen Wagen mit Pferd; beides hatte er auf der Straße „gefunden“. Dieser „Fund“ brachte ihn zum ersten Mal ins Gefängniß. Baker kehrte dann nach Old-England zurück, wo er sich auf eine neue und sehr einträgliche Branche warf, die im Einfangen reicher, aber thörichter Jungfrauen und Wittwen bestand. Mr. Charles scheint unwiderstehlich gewesen zu sein; er erhöhte den Reiz seiner Persönlichkeit noch dadurch, daß er sich für einen großen Reisenden und reichen Kolonialonkel ausgab. 1890 ging die erste reiche Jungfrau in sein Netz; er nahm ihr einige 30 000 M. ab und verschwand dann nach Australien. Schon im nächsten Jahr von dort zurückgekehrt, war er drei Monate „Ihrer Majestät Gast“ im Gefängniß in Nottingham. Im Oktober war er dann wieder mit einer Erbin verheirathet. Er nahm ihr gleichfalls einige 30 000 M. ab und ging dann nach Australien, von wo er seiner Gattin eine Todesanzeige zugehen ließ. Das gleiche Spiel setzte der „Held“ erfolgreich fort, bis er auf eine Wittwe kam, die natürlich auch sofort auf den Leim ging und zwar so, daß sie ihm noch vor der Heirath 60 000 M. anvertraute. Als Charles das Geld hatte, ließ seine Zärtlichkeit nach und er suchte die Hochzeit hinauszuschieben. Das war sein Verderben; die verliebte Wittwe wurde ärgerlich, vermuthete Rivalinnen, stellte einen Privatdetektiv an und Mr. Charles ganze, hochzeitreiche Vergangenheit kam so an den Tag.

† **Ein Glückspilz.** Aus Paris, 21. Mai, schreibt man: Nach 30jähriger Abwesenheit kehrte ein gewisser Georges H . . . . . mit seinem in Brasilien erworbenen Vermögen nach Frankreich zurück und traf gestern auf dem Pariser Westbahnhofe ein. In einem kleinen Lederbeutel hatte er 300 000 Francs in Werthpapieren und Edelsteinen gesteckt und lud diesen mit seinem anderen Gepäck in einen Fiaker. In der Rue C'quitonne angekommen, befahl H . . . . . dem Kutscher, einen Augenblick zu warten, da er einem seiner Freunde einen Besuch abstatten wollte. Als er nach einigen Minuten wieder zurückkehrte, war der Fiaker mit seinem Gepäck und seinem ganzen Vermögen spurlos verschwunden. Der verzweifelte Mann eilte natürlich sofort auf das nächste Polizeibureau, um die Sache anzuzeigen, glaubte aber nicht, daß er sein Vermögen mit Hilfe der Behörde je wiederfinden werde. Und doch war er noch am selben Abend wieder im Besitze seiner so unvorsichtig bewahrten Reichthümer. Der Kutscher war nämlich, als sein Fahrgast zu seinem Freunde hinaufgeeilt war, eingenickt. Er bemerkte also nicht, daß sein Pferd, dem das Warten zu langweilig wurde, sich in Marsch gesetzt hatte und bis zu einer Ecke weiter spaziert war. Als der Kutscher aufwachte, erinnerte er sich nicht mehr des Hauses, wo er seinen Passagier abgesetzt hatte; nachdem er lange vergeblich und verzweifelt umhergeschaut hatte, faßte er einen männlichen Entschluß und fuhr direkt zur Polizeipräfektur, wo er den Vorfall meldete und das Gepäck ablieferte. Dorthin wurde also der schnell getröstete Herr H . . . . beschieden, um sein Vermögen wieder in Empfang zu nehmen. — — Wenn das keine Ente ist — — !

† **Wein von Rüdesheim.** Ein in der Geschichte des Weinbaues und Weinhandels einzig dastehendes Ereigniß hat sich vor einigen Tagen bei der Weinversteigerung des Weingutsbesitzers H. Espenschied in Rüdesheim vollzogen. Zehn Halbstück (zu 600 Liter) 1893er Rüdesheimer erzielten die Summe von 66 190 Mark. Dies ergiebt einen Durchschnittspreis von 13 238 Mark für ein Stück von 1200 Liter. Das beste Halbstück wurde von der bayerischen Hofkellerei in München erworben und der Preis von 12 000 Mark für 600 Liter bezahlt. Wohl ist für einzelne hochfeine Auslesen auch dieser Preis schon bezahlt, für den ganzen Jahresertrag eines Gutsbesitzers jedoch noch nie ein solches Durchschnitts-Resultat wie für diese 1893 Rüdesheimer Hochgewächse erzielt worden.

Aus den Bädern.

* **Das Soolbad Inowrazlaw**, das einzige im Osten des deutschen Reiches, ist am Knotenpunkte von 5 Bahnen gelegen und von Posen in ca. 2, von Bromberg und Thorn in ca. 1 Stunde zu erreichen. Die Badesaison dauert vom 10. Mai bis Ende September. Die Verwaltung sowohl des Badehauses wie des Kurhauses ist städtisch. Besondere Anliegen und Beschwerden sind an die Soolbadverwaltung zu richten. Die ärztliche Badepraxis wird von sämmtlichen Aerzten der Stadt ausgeübt, und zwar von den Sanitätsräthen Dr. Rakowski und Dr. Forner, von Dr. Warschauer, Dr. Przybyszewski, Dr. Krzyminski, Dr. Schellin, Kreisphysikus Dr. Schmidt, von den Aerzten des hier garnisonirenden Regiments Nr 140. — Die mit großen Opfern im Jahre 1875 erfolgte Gründung des hiesigen Bades verfolgte den rein humanen Zweck, die großen Heilpotenzen der Inowrazlawer Soole und Mutterlauge zum Dienste der leidenden Menschheit zu verwerthen. Was die Konzentration der hiesigen Soole und Mutterlauge anbetrifft, so steht Inowrazlaw unübertroffen da, da dieselben absolut konzentrirte sind. Dieses Moment ist aber deswegen so außerordentlich wichtig, weil es der behandelnde Arzt in der Hand hat, die Soolbäder in jeder beliebigen Konzentration zu verordnen, je nach dem beabsichtigten Heilzwecke. Der die Soole hergebende Salzfloetz, auf dessen Kegel die Stadt erbaut ist, hat eine solche Mächtigkeit, daß er bei 650 Meter Tiefe noch nicht durchbohrt ist. Seit einigen Jahren wird aus der Mutterlauge von der Königl. Saline Zweds bequemeren Transports ein Mutterlaugensalz gewonnen, auf dessen vorzügliche Eigenschaften, zumal seinen hohen Gehalt an Jodbromsalzen, hier besonders aufmerksam gemacht wird. Die klimatischen Verhältnisse von Inowrazlaw sind im Wesentlichen dieselben, wie von Posen, Bromberg, Thorn, in deren nächster Nähe es liegt. Demnach ist die Saison durch atmosphärische Niederschläge nur wenig getrübt, die Temperaturübergänge von Tag zur Nacht keine schroffen. Etwas abseits (5 Minuten) von der eigentlichen Stadt gelegen ist der Bade- und Kurpark, durch vorzügliche Reinheit und Frische der Luft ausgezeichnet. Die Indikationen zum Gebrauche der hiesigen Soolbäder und Douchen sind die allgemeinen der Soolbäder überhaupt. So sind sie zu empfehlen zur Beseitigung entzündlicher und darauf zurückzuführender allgemeiner, wie lokaler Affektionen der verschiedensten Systeme, bei Skrophulose, Gicht, Rheuma, Lues, bei Krankheiten der Haut Knochen, Gelenke, Augen, bei centralen wie bei peripheren Lähmungen und Neuralgien. Ganz besonders hervorzuheben ist der günstige Einfluß bei Krankheiten der weiblichen Sexualorgane, des Herzens, Brustfells und der ersten Respirationswege. Die zahlreichen günstigen therapeutischen Erfolge namentlich bei Kinderkrankheiten haben denn auch die Veranlassung gegeben zur Errichtung der unter dem Allerhöchsten Protektorate

Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin stehenden Prinz und Prinzessin Wilhelm Kinderheilstätte hierselbst, welche außerordentlich frequentirt wird und demnächst erweitert werden soll. Die Badeeinrichtungen und Hotels entsprechen dem Badekomfort der Jetztzeit. Der im modernen Stil angelegte Badepark, sowie die Gärten des Kurhauses und der Privathotels gestatten den Aufenthalt im Freien, auch fern vom städtischen Treiben. Andererseits giebt die Nähe der Stadt von 18 000 Einwohnern genügend Anregung und Abwechselung. Da der Kurgast auch in den Hotels und Privatwohnungen der Stadt wohnen kann, so ist eine Wohnungsnoth nie vorhanden, die Miethe demnach nicht theuer.

* **Kolberg.** Mit Unterstützung der städtischen Badedirektion zu Kolberg wird der seetüchtige, gut ausgestattete Dampfer „Hjalmar" während der Zeit vom 1. Juli bis 20. August Fahrten von Kolberg aus nach den pommerschen Seebädern, sowie nach der eigenartig schönen Insel Bornholm unterhalten. Jeden Montag findet eine Fahrt ab Kolberg 6 Uhr früh, über Deep, Horst, Divenow, Misdroy, nach Heringsdorf statt, woselbst die Ankunft um 11 Uhr Vormittags und die Rückfahrt nach Kolberg um 3 Uhr Nachmittags erfolgt. Von Heringsdorf aus kann man mit dem werktäglich von Stettin nach Saßnitz fahrenden Dampfer, welcher Heringsdorf gegen 4 Uhr Nachmittags anläuft, die Rügenschen Bäder besuchen und am folgenden oder an einem späteren Montag die Rückreise nach Kolberg antreten. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt von Kolberg nach Heringsdorf beträgt nur 5 Mk. Ferner fährt der „Hjalmar" jeden Donnerstag 7 Uhr früh von Kolberg nach Rönne (Bornholm), woselbst er um 1 Uhr Nachm. eintrifft. Die Rückfahrt wird jedoch nicht an dem nämlichen Tage angetreten, sondern erst am Sonnabend, um den Reisenden Gelegenheit zu geben, die romantische Insel Bornholm, welche mit ihrer Küstenbildung vielfach an die norwegischen Fjords erinnert, näher kennen zu lernen. Von Rönne aus unterhält die Dampfschiffsgesellschaft bequeme und billige Omnibusverbindungen nach den schönsten Punkten der von Jahr zu Jahr immer mehr von deutschen Touristen und Badegästen besuchten Insel. Außerdem kann man von Rönne aus mit den täglich um 10 Uhr Abends abgehenden dänischen Postdampfern nach Kopenhagen fahren, und am folgenden oder an einem späteren Sonnabend von Rönne nach Kolberg zurückkehren. Die Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt betragen von Kolberg nach Rönne 9 Mark, nach Kopenhagen 15 bis 20 M.

* **Aus Misdroy** wird uns geschrieben: Durch den neuen Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Mai ist es den Bewohnern von Posen und Umgebung ermöglicht, in kurzer Zeit — in 8 Stunden — das Ostseebad Misdroy zu erreichen. Es ist dies eine Neuerung, die hoffentlich Veranlassung zu einem gesteigerten Besuch unseres von der Natur mit so reichen Vorzügen ausgezeichneten Heimathortes geben wird. (Frequenz 10 000 Personen). Zum Nutz und Frommen unserer Verehrer aus der dortigen Gegend und derer, die unseren Badeort in Folge dieser bequemen Einrichtung im Sommer besuchen wollen, möchten wir darauf hinweisen, daß der Reisende erst 2,08 Uhr Nachmittags Posen verlassen braucht. Bis Altdamm, kurz vor Stettin, bleibt er in demselben Coupee. Hier heißt es aussteigen und den nach der Endstation Wollin bestimmten Zug benutzen, der abgangsbereit schon wartet. — Will man sich nun einen guten Wagen für die Fahrt von Wollin nach Misdroy sichern, so bedarf es nur einer telegraphischen Ordre an die Güter-Nebenstelle Misdroy und findet der Sommergast dann beim Verlassen der Eisenbahn in Wollin einen Landauer vor, der ihn in ca. 1¼ Stunde nach Misdroy bringt (Ankunft hier ca. 10 Uhr Abends). Diese Route hat insofern noch ihr angenehmes, als auf derselben auch nicht die geringste Strecke zu Wasser zurückgelegt zu werden braucht, für ängstliche Gemüther jedenfalls eine große Beruhigung.

Landwirthschaftliches.

Um jungen Leuten Gelegenheit zu geben, sich im Molkereiwesen gründlich ausbilden zu können, besteht seit dem 1. Oktober 1895 lediglich zu diesem Zwecke eine Molkerei-Schule in Braunschweig, welche täglich über 300 Liter Milch zentrifugirt, feinste Molkereibutter und neun Sorten Käse anfertigt. Gediegene Lehrkräfte bürgen für eine gute praktische und theoretische Ausbildung. Hiermit verbunden ist eine Versuchs-Station, welche es sich zur Aufgabe macht, junge Landwirthe so weit für ihren Beruf auszubilden, daß dieselben im Stande sind, chemische Untersuchungen der Milch und Butter auf Fettgehalt, sowie der Futtermittel, Düngemittel und des Bodens 2c. auf ihre Bestandtheile selbständig ausführen zu können. Ferner ist die Versuchs-Station gern bereit, nicht verhandelte Stoffe auf ihre Bestandtheile zu untersuchen und bittet um gefl. Zusendung der Proben. Gewissenhafte Ausführung wird garantirt. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst Direktor J. Hildebrand, Braunschweig, Madamenweg 157.

Handel und Verkehr.

** **Liquidationskurse per Monat Mai in Berlin.** (Die eingeklammerten Ziffern sind April-Kurse.) 3proz. Deutsche Reichsanleihe 99,60 (99,70), 3proz. Preuß. Konsols 99,60 (99,70), Oesterr. Kredit 217,25 (222,50), Lombarden 40,50 (41,50), Franzosen 148,25 (148,50), Berliner Handelsgesellschaft 148,50 (147,25), Darmstädter Bank 153,50 (154,00), Deutsche Bank 187,25 (186,25), Diskt.-Kommandit-Antheile 207,00 (207,25), Dresdner Bank 155,75 (154,75), Nationalbank für Deutschland 140,50 (140,25), Russische Bank für auswärtigen Handel 132,00 (132,00), Wiener Bankverein —,— (—,—), Aachen-Mastricht 89,00 (88,00), Dortmund-Gronau 155,50 (155,50), Lübeck-Büchen 155,00 (155,00), Mainz-Ludwigshafen 119,00 (121,50), Marienburg-Mlawka 88,50 (91,25), Ostpreußische Südbahn 90,50 (93,00), Werrabahn —,— (—,—), Böhmische Nordbahn —,— (—,—), do. Westbahn —,— (—,—), Buschtiehrader 274,75 (272,25), Canada 60,25 (59,20), Gotthardbahn 174,50 (173,50), Italienische Meridional 123,25 (121,25), Mittelmeerbahn 93,25 (91,25), Jura-Simplon 108,50 (105,25), Oesterr. Nordwestbahn 129,50 (129,50) Elbethalbahn 138,75 (139,00), Oesterr. Lokalbahn —,— (—,—), Prince Henribahn 83,00 (76,25), Russische Südwestbahn —,— (—,—), Schweizer Centralbahn 140,50 (134,50), do. Nordostbahn 139,50 (135,50), do. Union 92,25 (90,75), Warschau-Wien 278,50 (274,75), Chines. Anl. 100,00, Italienische Rente 87,00 (83,50), Mexikaner 96,00 (95,75), do. 1890 96,00 (95,75), Oesterr. 1860er Loose 152,00 (152,25), Russische 4proz. Konsols 103,75 (104,25). do. 1880er Anleihe 102,75 (103,25), 4proz. Russische Staatsrente 66,30 (66,40), do. 3½ proz. Gold 98,75 (98,25), konv. Türken 21,20 (20,70), Türkenloose 108,75 (107,00), Türkische Tabak-Regie-Aktien 183,50 (178,00), Ungarische 4proz. Goldrente 103,90 (103,75), do. Kronen 99,40 (99,60), Bochumer Gußstahl 160,50 (154,75), Konsolidation 223,00 (208,00), Dannenbaum 101,25 (98,50), Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 48,50 (42,75), Gelsenkirchen 168,00 (163,75), Anglo-Cont.-Guano 100,00 (97,00), Hamburger Packetfahrt 132,75 (128,00), Harpener 158,50 (153,00), Hibernia 174,00 (165,75), Laurahütte 155,50 (152,25), Nordd. Lloyd 118,75 (111,00), Trust-Comp. 179,50 (163,00), Russische Noten 216,75 (216,25). Heutiger amtlicher Durchschnitts-Kurs für Deutsche Fonds und Eisenbahn-Aktien. Amtlicher Durchschnitts-Kurs vom 29. d. M. für österreichische Noten, Wechsel pr. Wien und Petersburg.

** **Paris,** 28. Mai. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold .	1 998 537 000	Zun.	6 852 000	Frcs.
do. in Silber .	1 252 368 000	Zun.	2 101 000	"
Portef. der Hauptb. und der Filialen	632 452 000	Zun.	45 788 000	"
Notenumlauf	3 581 141 000	Abn.	14 442 000	"
Lauf. Rechn. d. Priv. . .	630 330 000	Zun.	85 903 000	"
Guthaben des Staatsschatzes	170 762 000	Abn.	6 827 000	"
Gesammt-Vorschüsse . .	347 672 000	Abn.	4 352 000	"
Zins- und Diskont-Erträgnisse	8 581 000	Zun.	277 000	"

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 90,77.

** **London,** 28. Mai. Bankausweis.

Totalreserve	38 065 000	Zun.	71 000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	25 961 000	Abn.	112 000	" "
Baarvorrath	47 226 000	Abn.	41 000	" "
Portefeuille	28 514 000	Abn.	982 000	" "
Guthaben der Privaten	48 792 000	Abn.	471 000	" "
do. des Staats .	15 226 000	Abn.	411 000	" "
Notenreserve	35 572 000	Zun.	159 000	" "
Regierungssicherheiten . .	15 261 000	unverändert.		

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 59⅜ gegen 58⅜ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 106 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 39 Millionen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 29. Mai. **Schlußkurse**

			N.v.28
Weizen	pr. Mai	157 25	157 25
do.	pr. Septbr.	146 75	146 75
Roggen	pr. Mai	114 50	114 50
do.	pr. Septbr.	117 —	117 —
Spiritus	(Nach amtlicher Notirung.)		N.v.28.
do.	70 er loko ohne Faß . .	33 60	33 80
do.	70 er Mai	38 90	39 —
do.	70 er Juni	38 20	38 20
do.	70 er Juli	38 40	38 40
do.	70 er August	38 60	38 50
do.	70 er Septbr.	38 70	38 70
do.	50 er loko ohne Faß . . .	— —	— —

		N.v.28.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 50	99 50
Pr. Konf. 4% Anl.	106 30	106 30
Pr. do. 3½% do.	105 —	105 10
Pr. do. 3% do.	99 70	99 60
Pos. 4% Pfandbr.	101 70	101 75
do. 3½% do.	100 70	100 50
do. 4% Rentenb.	105 20	105 30
do. 3½% do.	102 —	102 10
do. 3½% Prov.-Oblig.	101 60	101 90
Pos. 3% Prov.Anl.	95 60	95 60

		N.v.28.
Pos. Stadtanl.	101 70	101 70
Oesterr. Banknoten	170 10	170 05
Russ. "	216 90	216 90
Oesterr.Kred.Akt. ultimo	216 50	217 —
Lombarden ultimo	40 20	40 50
Disk. Kommandit ultimo	206 50	207 —

Fondsstimmung schwach

Ostpr.Südb.E.S.A	90 25	90 10
MainzLudwigshf.dt.	119 —	119 20
Marienb.Mlaw.do	87 —	88 25
Canada Pacific do.	59 60	60 —
Griech. 4% Goldr.	27 20	27 50
Italien. 4% Rente.	87 20	87 —
do. 3% Eisenb.-Obl.	53 —	53 —
Mexikaner A. 1890	96 10	96 20
Oester. Silberrente	101 50	101 30
Poln. 4½% Pfdbrf.	67 30	67 35
Rum. 4% Anl. 1894	88 —	88 —
Russ. 4½% Bodkrd. Pfandbriefe.	105 10	105 20
Serb. Rente 1895	68 25	68 20
Türken-Loose	110 —	109 30
Ungar. 4% Goldr.	103 75	103 80
do. 4% Kronenr.	99 50	99 40

Pos. Prov. B. A.	106 80	107 —
do. Spritfabrik	149 50	148 —
Chem. Fabrik Milch	131 —	131 80
" " Union	109 25	109 75
Dortm. St.-Pr. La. A.	48 —	48 50
Hugger-Aktien	147 —	147 —
Inowrazl. Steinsalz	58 25	58 60
Schwarzkopf	269 50	269 25
Ultimo:		
It. Mittelm. E. St. A.	93 25	93 10
Schweizer Centr. do.	140 20	140 40
Berl Handelsgel. B. A.	148 70	148 75
Deutsche Bank " "	187 —	186 50
Bochumer Gußstahl	158 50	160 —
Königs- und Laurah.	154 90	155 40

Nachbörse. Kredit 216,—. Diskonto-Kommandit 206,50, Russ. Noten 216,50. Pos. 4% Pfandbr. 101,70 Gd. 3½% Pos. Pfandbr. 100,70 Br. Pos. 3½% La. C. 100,50. B. Deutsche Bank 186,75 1890er Mexikaner 95,75. Laurahütte 154,90. Privat-Diskont: 2⅝

Standesamt der Stadt Posen

Am 29. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote:

Supernumerar der königl. Ansiedelungs-Kommission Paul Peschel mit Klara Schaafhirt. Gutsverwalter Theodor von Sypniewski mit Halina von Dembinska.

Eheschließungen:

Hauptsteueramts-Assistent Johannes Peschko mit Elise Behrens. Schmiedegeselle Kasimir Stachowski mit Hedwig Kluczynska. Bäckergef. Michael Nowak mit Katharina Maciejewska.

Geburten:

Ein Sohn: Unverehel. S. Schmied Josef Wtorkowski.
Eine Tochter: Unverehel. R
Zwillinge: 1 Knabe 1 Mädchen: Barbier Reinhold Fliege.

Sterbefälle:

Wwe. Ernstine Glaubitz geb. Kelsch 77 J. Marian Maciejewski 10 Mon. Stanislaus Ciszak 6 J. Ehefrau Anna Breuer geb. Bautz 29 J.

Marktberichte.

** **Breslau,** 29. Mai. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen bei schwacher Kauflust ruhig, weißer per 100 Kilo 15,60—15,90 M., gelber per 100 Kilogramm 15,50 bis 15,80 M., feinster über Notiz. — Roggen matt, per 100 Kilogr. 11,50 bis 11,70—12,00 M., feinster über Notiz. — Gerste umsatzlos, per 100 Kilogramm 10,40—12,40—14,00—15,00 M., feinste darüber. — Hafer beh., per 100 Kilo 12,20—12,60 M., feinster über Notiz. — Mais schwach gefragt, per 100 Kilogr. 10,00 bis 11,00 Mark. — Erbsen wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,25 Mark. Viktoriaerbsen per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — Bohnen umsatzlos, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark — Lupinen ruhig, gelbe 9,70 bis 10,90 M, blaue 9,00—9,75 M., feinste über Notiz. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50—12,00 Mark. — Oelsaaten umsatzlos. — Schlagleinsaat schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 9,00—9,25 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,50 M., fremder 11,00—11,50 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 9,00—9,50 M. — Kleesamen fast ohne Umsatz, rother per 50 Kilogr. 24—30—35 M., feine darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—40—50—52 M. — Schwedisch Kleesamen umsatzlos, per 50 Kilogramm 20 bis 25 bis 32 M., seidefrei darüber. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 11—12—13—13,50 M. — Tannenklee ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20—25—29 M. — Tymothee ruhig, per 50 Kilo 18—20—24 M., seidefrei darüber. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,25—22,75 M. — Roggenmehl 00 18,00—18,50 M., Roggen-Hausbacken 17,50—18,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 9,00—9,50 M., ausländisches 8,50 bis 9,00 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,60—9,00 M., ausländ. 8,20—8,70 M — Speisekartoffeln per 2 Liter 8–10 Pf. per 50 Kilogramm 1,00—1,20 M. — Stärke schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogr. inkl. Sack 13—14,50 Mark je nach Qualität. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50 bis 3,20 Mark.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	15,90	15,60	15,40	14,90	14,40	13,90
Weizen gelb . .	pro 100 Kilo	15,80	15,50	15,30	14,80	14,30	13,80
Roggen . . .	pro 100 Kilo	12,00	11,90	11,80	11,70	11,60	11,40
Gerste	pro 100 Kilo	15,00	14,40	13,40	12,90	11,90	10,90
Hafer	pro 100 Kilo	12,60	12,30	11,80	11,30	10,80	10,60
Erbsen	pro 100 Kilo	14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, 3,00—3,60 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 24,00 bis 27,00 M.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 29. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 51,30 M., 70er 31,40 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 29. Mai. [Salpeter.] Loko 7,57½ M., Mai 7,52½ M., Februar-März 8,05 M. — Tendenz: Ruhig.

London, 29 Mai. 6% Javazucker 13½ ruhig, Rüben-Rohzucker 11. Tendenz: Ruhig. — Wetter: —

Berliner Wetterprognose für den 30. Mai.

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ziemlich kühles, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen südwestlichen Winden.

* **Kunstiermalerei.** Ein uns vorliegendes, von Dilettantenhand hergestelltes Bild läßt vermuthen, daß Jedermann, der nicht im natürlichen Gebrauch seiner Augen und Hände behindert ist und einiges natürliches Geschick besitzt, Bilder aller Art, Porträts, Landschaften und Kopien von Meisterwerken in den zartesten Farben und einer Naturtreue herzustellen vermag, wie sie einer Photographie auf Papier eben wegen des Mangels an Farben nicht eigen sein kann. Das Verfahren, „Kunstiermalerei" genannt, ist in Nr. 17 des „Daheim" beschrieben worden. Man sendet eine Photographie von beliebiger Größe an den Erfinder der Kunstiermalerei, der dieselbe in eine einen halben Millimeter starke Malplatte aus durchsichtigem, unzerbrechlichen Stoff verwandelt. Diese Platten, welche in jeder Größe vom Medaillenformat bis zur Lebensgröße hergestellt werden, zeigen das Bild links-, sowie rechtsseitig. Die linke Seite der Platte wird mit den entsprechenden Oelfarben belegt, was nicht mehr Kunstfertigkeit erfordert, als sie ein Knabe zum Ausmalen von Soldatenbildern benöthigt, nur muß ein guter Geschmack die passende Farbenwahl bewirken, und das Bild erscheint wie von Meisterhand geschaffen. Bei der Durchsichtigkeit der Platte wirken die Farben durch Pellucidität. Lichter und Schatten, welche die Schwierigkeit der Freihandmalerei ausmachen, giebt die Photographie, ebenso die Umrisse des Bildes, wodurch es erklärlich ist, daß weder die Kenntniß des Malens noch des Zeichnens hierbei von nöthen sind. Die getrockneten Bilder werden durch luftdichten Abschluß der Farben dauernd haltbar gemacht, indem man sie mit einer Flüssigkeit, „Oeldichte", überstreicht, die in wenigen Minuten verdunstet und ein gummiartiges Häutchen zurückläßt. Die „Kunstiermalerei" dürfte gebildeten Damen bei einer sehr interessanten Beschäftigung lohnenden Erwerb bieten. Der Erfinder derselben, Herr J. Benk in Dresden, Schubertstraße 25, erbietet sich auf Anfragen, die mit Retourporto versehen sind, prompt Auskunft zu geben.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 28. April 1896

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Witoldzin Band I Blatt Nr. 7, auf den Namen des Wirths **Wojciech Rajczak** eingetragene, in Witoldzin, Kreis Posen-West, belegene Grundstück

am 11. Juli 1896,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 144,09 Mark Reinertrag und einer Fläche von 16,9530 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 5845

Königliches Amtsgericht. IV.
Posen, den 27. Mai 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Gurtschin Band XIII Blatt Nr. 307 auf den Namen der Arbeiter Anton und Josepha geb. Jurgowiak-Masłona'schen Eheleute zu Gurtschin eingetragene, im Kreise Posen-Ost belegene Grundstück 7048

am 22. Juli 1896,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 15 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 14,01 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,9830 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht. IV.
Posen, den 27. Mai 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Krosno Band I Blatt Nr. 13 auf den Namen des Wirths Joseph Sołtysiak zu Krosno Dorf eingetragene, im Dorfe Krosno, Kreis Schrimm belegene Grundstück 7049

am 21. Juli 1896,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 9,75 Mark Reinertrag und einer Fläche von 90,800 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.

Kolmar i. P., den 24. Mai 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Alyrode — Band I — Blatt 17 auf den Namen des Johann Ziebarth in Alyrode, jetzt in Rußland, eingetragene Rentengut

am 10. August 1896,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 7018

Das Grundstück ist mit 19,45 Rthlr. Reinertrag und einer Fläche von 12,47,42 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. August 1896,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **M. Trzeciak**'schen Konkursmasse gehörigen Bestände an Stoffen zu Herren-Anzügen werden im Laden Wilhelmsstr. Nr. 16 zu billigen Preisen ausverkauft. 6531

Ludwig Manheimer,
Verwalter.

Zwangsversteigerung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des Grundstücks der Wilhelm und Emilie Hoffmann-schen Eheleute, Hirschfelde Bd. I, Bl. Nr. 2 ist aufgehoben. 7021

Tremessen, den 23. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister sind zufolge Verfügung vom 22. Mai 1896 folgende Firmen gelöscht worden: 7022

Nr. 83. K. Kaphan.
Nr. 148. Moritz Wolff.
Nr. 176. St. Stypczyńska.

Schroda, den 23. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter laufender Nr. 180 die Firma „Louis Rubin" in Schroda und als deren Inhaber der Kaufmann und Buchdruckereibesitzer Louis Rubin in Schroda eingetragen worden. 7067

Schroda, den 23. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 18 der Uebergang der Firma

„Carl Goldmann"

auf den Kaufmann **Carl Goldmann** in Neutomischel vermerkt und dieser als Inhaber der vorbezeichneten Firma unter Nr. 62 des Firmenregisters eingetragen.

Neutomischel, 23 Mai 1896

Königliches Amtsgericht.

Im Firmen-Register Nr. 162 ist die Firma **Moritz Becher**-Rogasen gelöscht. 7051

Rogasen, den 23. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Machol Blankenstein** in Wronke ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 12. Juni 1896,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 2 anberaumt. 7020

Wronke, den 21. Mai 1896.

Silber,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Verkäufe • Verpachtungen

Reg.-Bez. Posen.

Brennholz-Verkauf

Oberförsterei Waize a. Warthe.

In dem auf Sonnabend den 13. Juni cr., Vormittags 9 Uhr, im Schmidt'schen Gasthause zu Kl. Krebbel angesetzten Holztermin kommen sortimentsweise im Ganzen oder in großen Loosen aus dem Einschlage 1896 zum öffentlichen meistbietenden Verkauf: 7029

Kiefern ca. 600 rm Kloben, ca. 500 rm Knüppel, ca. 1000 rm Reisig I, ca. 950 rm Stockholz und ca. 200 rm Stockholz de 95.

Die Hölzer liegen 2—12 km von der sogen. Bommelablage a. d. Warthe zwischen Schwerin a. W. und Birnbaum.

Anfuhrkosten pro rm im Durchschnitt 1,20 Mk. Auch schriftl. Gebote, welche die Erklärung enthalten, daß der Bietende sich den ihm bekannten Bedingungen unterwirft, können abgegeben werden.

Kl. Krebbel bei Waize,
den 27. Mai 1896

Der Königl. Oberförster.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 5717

Gerson Jarecki,
Ritterstraße 37, Posen.

Sigismund Ohnstein

Wilhelmsplatz 5. **Berlinerstr. 20.**

Gürtlerei und Werkstatt für Reparaturen und Montagen.	Galvanisir- und Broncirungs-Anstalt.	Ausführung von Gas- und Wasser- sowie von electr. Haus-Telegraphen-Anlagen.

Kronen — Doppelarme — Lyren

sowie sämmtliche Beleuchtungs-Artikel für Salons und Wohnräume, Läden, Schaufenster, Restaurants etc. in großer Auswahl am Lager und werden in kürzester Zeit angefertigt.

Gasglühlicht-Apparate compl. à 3,00 und à 4,00 M.
Glühstrumpf allein M. 1,25 7045

Gaskocher, Gasbratöfen
bester Construction zu billigsten Preisen.

Sechste Münsterbau-Lotterie

zu Freiburg in Baden.
Unwiderrufliche
Ziehung am 12. und 13. Juni 1896
3234 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.
Hauptgewinne **50 000, 20 000** Mark etc.
→ Prospecte gratis und franco. ←
Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk., empfiehlt und versendet gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

1	Gewinn		= 50 000 M.
1	„		= 20 000 „
1	„		= 10 000 „
1	„		= 5 000 „
10	à	1000	= 10 000 „
20	„	500	= 10 000 „
100	„	200	= 20 000 „
200	„	100	= 20 000 „
400	„	50	= 20 000 „
2500	„	20	= 50 000 „
100	Werthgew.		= 45 000 „

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** u. **Steinleiden,** bei **Magen-** u. **Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versandt 1895 über 810,000 Flaschen. Aus keiner d. Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebl. Wildunger Salz** ist ein künstliches **zum Theil unlösliches** u. nahezu werthloses Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad u. Wohnungen im **Badelogirhause** u. **Europäischen Hof** erledigt: **Die Inspekt. d. Wildunger Mineralquellen Aktien-Gesellsch.**

Bad Polzin, Bahnhof Gr. Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, altbewährter Kurort, starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, kohlensaure Stahl-, Soolbäder (Lipperts Methode), Fichtennadel-, **Moor**-Bäder, Bergluft. Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden, Schwächezuständen. Massage nach Thure Brandt. Kuranstalten: Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Victoriabad. Neues Kurhaus (auch im Winter), vom 1. Mai bis 30. September. Volle Pension einschließlich Wohnung 24—36 Mark. 6 Aerzte am Ort. Auskunft: Badeverwaltung, Karl Riesel's Reisekontor und „Tourist" in Berlin. 4151

Curort

Teplitz-Schönau

in Böhmen,

seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (23—37° R.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und andere **Nervenkrankheiten** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss-** und **Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte ertheilt und **Wohnungsbestellungen** besorgt das städt. **Bäderinspectorat in Teplitz-Schönau in Böhmen.** 3248

zu **Bad Landeck** — **Kur- und Wasserheilanstalt Thalheim** — in Preuss. Schlesien

Sanatorium für **Nervenleiden** und **chronische** Krankheiten.
Wasserkuren, Electricität, Massage, Heilgymnastik, Terrain- und Diätkuren, Inhalationen, Entziehungskuren etc. **(Keine Geisteskranke.)**
Geöffnet vom 1. Mai an. 4869
Auskunft und Prospekte durch die Unterzeichneten
Dr. med. S. Landsberg. **Dr. med. R. Sandberg.**

Bad Charlottenbrunn i. Schl.,

Eisenbahnstation Sommerfahrkarten 45 Tage giltig. Altbewährter klimatischer Kurort, 469—500 m. ü. d. Meere, umgeben von herrlichen Parkanlagen und waldreichen Bergen. Für Lungen- und Herzkranke, an Nervenschwäche, Blutarmuth und chronisch. Verdauungsstörungen Leidende. Alkalische Quelle, mineral- und kohlensäurehaltige Bäder, Douchen, Inhalatorium, Molken, Kefir, Milch, (Appenzeller Schweizer), Kräutersäfte, Kurzeit Mai bis October. Aerzte: Geh. S.-R. Dr. **Neisser,** Dr. **Bujakowsky,** Dr. **Wiedemann,** Dr. **Hirt.** Auskunft durch die **Bade-Verwaltung.** 4632

Bad Warmbrunn,

Eisenbahn-Station,

346 m ü. M., zu den Wildbädern gehörig, mit 6 Thermalquellen von 25° bis 43° C. Trink- und Badekuren. Bassin-, Wannen- und Douche-Bäder. **Eigene Anstalt für Moorbäder, hydroelektrische** u. medicinische Bäder jeder Art. **Klimatischer Kurort** in herrlichster Gebirgsgegend am Fusse des Riesengebirges. Saison vom 1. Mai bis 1. Octbr. Im Mai und von Mitte August billigere Wohnungen in den unter der Badeverwaltung stehenden Logirhäusern. Prospect durch die Badeverwaltung. 6078

Miethe-Gesuche.

Sapiehaplatz 2, 6233
3. Et., Wohnung, 5 Zimmer mit Balkon, Badestube etc. vom 1. Juni ab evtl. 1. Okt. cr. umzugshalber zu vermiethen. Näh. bei **Friedmann,** Sapiehaplatz 2a, I

Königsplatz 10
Wohnung von 5 Zimmern sofort zu vermiethen. 6824

Victoriastr. 11 1. Et. Saal und 4 Zimmer, Badestube, Küche und Nebengelaß sofort od. später zu vermiethen. 6954

Markt 88, I. Etage, auch zu Büreau- oder Geschäftszwecken per Oktober d. J. zu vermiethen.
E. R. Bab, Markt 46.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm. Ritterstr. 19 sof. z. v.

1 Wohnung

4–5 Zimmer mit Comptoir per 1. Oktober a. cr. in der Nähe des Berliner Thors gesucht.
Gefl. Off. unter N. 7034 Exp. der Pos. Ztg. 7034

Neubau Wallischei 6,

2. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche etc. hochelegant, 4. Etage 2 Zimmer, Küche etc. vom 1. Okt. 1896 billig zu vermiethen. Näh. Rehfeld Elkeles Friedrichstr. 2

Breitestr. 14 I 4 große helle Zimmer mit Nebgel., auch zum Geschäft, Oktober zu verm.

Lagerräume

in der Nähe des Wilhelmsplatzes oder Bahnhofes, werden zu miethen gesucht. Preisofferten mit Angabe der Fläche **sub O. 7036** an die Exped. d. Ztg. erbeten. 7036

Ostseebad Stolpmünde.

In Bel-Etage der „Villa Krause" ist eine 3zimmerige Wohnung pro I. u. II. Saison anderweitig zu vermiethen. 7065

Franz Krause,
Stolpmünde.

Stellen-Angebote.

Leichter Nebenverdienst.
E. alt. solid. **Hamburg.** Haus sucht allerorts respekt. Herren z. Verk. von **Cigarren** an Priv., Wirthe etc. **Fixum** bis **M. 3000** od. hohe Prov. Bew. u. D. 1139 an Heinr. Eisler, Hamburg. [6112

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M. 17787

Die hiesige 6979

Kantor-, Schächter- und Balkore-Stelle,

verbunden mit einem festen Einkommen von 1500 Mark neben freier Wohnung, ist durch das Auswandern unseres bisherigen Kantors **Feldmann,** der bereits 18 Jahre hier fungirte, vakant geworden.

Zur sofortigen Besetzung derselben werden geeignete Persönlichkeiten, die sich im Besitze von Zeugnissen orthod. Rabbinen befinden, ersucht, sich beim unterzeichneten Vorstande zu melden.

Reise- und Umzugskosten werden nur dem Gewählten erstattet.

Gostyn, den 27. Mai 1896.

Der Korporations-Vorstand.
Leopold Lewin.

Ein junges Mädchen, mos., aus guter Familie zu einzelner Dame als 7047

Gesellschafterin

und Stütze im Haushalte gesucht.
Gefl. Offerten mit Zeugnißabschriften bitte zu richten an die Exped. d. Bl. unter **M. A.**

Stuckateure

(Former, Gießer und Ansetzer) finden dauernde Beschäftigung. Meldungen nebst Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüchen an die **Cementwaaren- und Stuck-Fabrik**

F. Duszynski,
Graudenz. 7031

1 Lehrling (mosaisch)

wird nach außerhalb für ein Kurz-, Weiß- u. Wollwaarengeschäft per sofort oder 1. Juli gesucht. Meldungen nimmt Herr **Elias** in Posen, Markt 23 entgegen. 7010

Ein Lehrling

kann sich für unser Destillations-Geschäft melden. 7044

Becker & Co.

Ein kräftiger Arbeiter

w. verl. im Destillationsgeschäft Wallischei 70. 7038

Stellen-Gesuche.

Anst. gebild. Mädchen,

i. Handarbeiten u. Häuslichkeit erfahr., mit gut. Zeugnissen a. Kinderfrl., w. Stellung 1. Juni od. Juli. Adr. unter **A. J. 140** postlagernd Gnesen. 6936

Suche Stellung als **Verkäuferin** in e. Bäckerei, Konditorei, Büffet od. bess. Destillation ev. auch als Kassirerin. Offerten u. **H. B. 6981** Exp. d. Ztg.

Junger Comtorist,

welcher das **Speditionsfach** und die **Schifffahrts-Expedition** erlernt hat, sucht sofort Stellung ev. auch als Expedientin einem Engros-Geschäft. Gefl. Offerten K. S. 100 postl. Posen erbeten.

Eine gesunde, kräftige **Landamme,** 20 Jahr alt, weist nach Frau **Dehmel,** Viktoriastr. 15

Zur

Senffabrikation

sind **2 Mahlgänge** und **1 Pfeffermühle,** gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. 7027
Offerten sub H 23359 an Haasenstein und Vogler A.-G. Breslau.



Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.